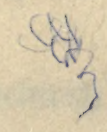
DD
801
S335R6



Sachsens Fürsten

in

wohlgetroffenen Bildnissen

von

Friedr. Rosmäsler jun.

und

mit kurzen Erläuterungen

von

M. Heinrich Gottlieb Kreußler.

Zum Andenken an die funfzigjährige Regierungsfeyer

Friedrich August's

des Gerechten und Frommen.

Wurzen,
beym Verfasser.

Leipzig,
bey Benj. Fleischer in Commission.
1818.

DD
801
S335R6

LIBRARY
MAY 26 1964
UNIVERSITY OF TORONTO

901622

Dem Allgeliebten Vater seiner Kinder

Friedrich August III.

Könige von Sachsen

in tiefster Ehrfurcht

geweiht.

Dem Allgeliebten Vater seiner Kinder

Friedrich August III.

Könige von Sachsen

Dir, Vater Deines Lands, Dir, Sachsens Stolz und Lust!

Weis', huldreich und gerecht, wie vormals Roms August!

Erhabner Fürsten Zweig, vom Stamme der Germanen

Aus Wittekinds und Alberts Zeit!

Dir sind die Bildnisse von Deinen großen Ahnen,

Die hier Dein Aug' erblickt, geweiht.

Ich lege sie in Unterthänigkeit,

Wie Lieb' und Ehrfurcht mir gebeut,

Am Fuße **Deines** Thrones nieder.

Ihr Lob, o **König!** ist **Dein** Lob,

Ihr Glanz des Ruhms, der sie erhob,

Strahlt auch in **Deinen** Thaten wieder.

Längst floß die Zeit dahin, die **Dich** der Welt gebar,

Und nun sinds auch schon **funfzig** Jahr,

Seit **Dein** ererbtes Reich, **Dich** seinen Herrn zu nennen,

Vom Glück so hoch begünstigt war.

O möcht' es dieses Glück noch lang' genießen können!
Schlug gleich der Krieg zuletzt ihm manche tiefe Wunden,
So hat es doch den Schmerz nur halb empfunden,
Weil Du ihn treu mit ihm getheilt.
Du hast mit Vaterhand sie alle sanft verbunden,
Und viele glücklich schon geheilt.
Wie würdig bist Du nicht der Gottheit schönsten Lohns,
Den sie bestimmt den Freunden ihrer Rechte,
Wie würdig ists auch Sie, die Zierde Deines Throns,
Die Königin und Dein Erlaucht Geschlechte!

Mehr, als im Bilde hier, lebst Du in unsrer Brust;
O daß Dich nie von uns das Schicksal trennen möchte!
Du bist, wie Du Dich nennst, ein Friedrich, ein August,
Und heißt mit Wahrheit der Gerechte!

Vorrede.

Besonders glücklich muß sich jeder unsrer Zeitgenossen fühlen, da unsre Lebenszeit in eine so merkwürdige Periode fällt, wo wichtige, das Herz belebende, und den Geist beschäftigende Feste gefeyert worden sind. Wer erinnert sich nicht mit heiliger Rührung der Säcularfeyer? Wem schwebt nicht das Andenken an die Jubelfeyer der Universitäten Wittenberg und Leipzig vor Augen? Wie rührend war die Rückkehr des großen Reformationsfestes! Und jetzt begeht in wenig Wochen das treue, wenn auch kleine, aber noch immer gesegnete Sachsen, mit Dank und Preis gegen den höchsten, weisesten Weltregierer das funfzigjährige Regierungsfest eines Monarchen, dem die Gottheit im Zeitlichen, wie im Geistigen, ihren Segen und Beystand verliehen, und seine treuen redlichen Bemühungen für des Landes Wohl immer mit dem schönsten Erfolge gekrönt hat. Da ich bey zwey Jubelfesten meine schwachen Kräfte als Schriftsteller versuchte*), und

*) Im Jahre 1809 erschien von mir zur Feyer des Jubelfestes der Universität Leipzig 1) Geschichte der Universität Leipzig von ihrem Ursprunge bis auf unsre Zeiten, nebst einem vollständigen Stipendienverzeichnisse, 8. und 2) Beschreibung des Jubelfestes der Universität Leipzig mit den Lebensbeschreibungen der Herren Professoren, mit illuminirten und schwarzen Kupfern. 4. Beyde bey Benj. Fleischer. 3) Denkmäler der Reformation mit 22 Kupfern, 1817, und 4) Luthers Andenken in Jubelmünzen nebst Abbildung und Lebensbeschreibungen merkwürdiger Zeitgenossen desselben, 1818, die in dem Magazin des Herrn Oberhofprediger D. Ammon, der Leipziger Literaturzeitung und andern kritischen Journalen empfohlen worden, und bey mir, dem Verfasser, so wie in Commission bey Benj. Fleischer zu haben sind.

nicht ohne Beyfall gearbeitet zu haben schien, so wollte ich auch bey dieser so erfreulichen Gelegenheit nicht ganz unthätig verbleiben, und entschloß mich zur Herausgabe dieser Schrift. Gern gestehe ich zwar, daß der Text ausführlicher hätte seyn können; allein das lag jetzt außer meinem Plane, wie schon die Ankündigung des Titels zeigte. Indeß habe ich mir vorgenommen, wenn Gott mir Kraft und Gesundheit schenkt, eine Sächsische Geschichte für den gebildeten Bürger und die Jugend baldigst zu liefern, wozu diese Kupfer nicht allein gebraucht werden können, sondern auch noch mehrere, theils Portraits, theils historische Gegenstände, und Abbildungen der Gottheiten, so wie alter Denkmäler der Sachsen hinzu kommen sollen. Schon habe ich dazu bedeutende Materialien und literarische Hülfsmittel, und hoffe das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden.

Du aber, o treues, redliches Sachsen, fühle Achtung und Ehrfurcht, Liebe und Dank beym Hinblick auf die Bilder der Regenten, die durch Muth und Tapferkeit, die durch Weisheit und Güte, die durch Frömmigkeit und Gottesfurcht sich auszeichneten; verweile jedoch mit frommer Rührung bey dem Bilde des jetzigen Monarchen, und Dein aufrichtiges Gebet für Ihn und Sein Königliches Haus steige zum Throne der allvergeltenden Gottheit!

Wurzen, den 26. July 1818.

D. V.

Nachschrift. Der Seite 18, Nr. 43 erwähnte Herzog Wilhelm ist unter den Bildnissen mit Absicht weggelassen, weil er zu einer andern Reihenfolge in der angezeigten ausführlicheren Sächsischen Geschichte bestimmt ist.

Namen der Herren Beförderer dieser Schrift.

Sr. Durchlaucht Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Cassel.
Sr. Durchlaucht Prinz Emil zu Holstein-Sonderburg.

Annaberg.

Herr Cronewald, Fr. Tr., Posamentirer. 2 Exempl.

Bautzen.

Herr Müller, J. G., in Königswartha bey Bautzen.

Chemnitz.

Herr Brückner, Justizamtmann.
" Lehmann, Fr. L., Cand. in Wittgensdorf.
" Thomas, Amtsinspector.
" M. Weikert, Diaconus.

Döbeln.

Herr Fleischer, Candidat, Hauslehrer in Rittmitz.
" Grahl, Cantor in Technitz.
" M. Lange, Pastor in Mockeritz.

Dresden.

Herr Bähr, E. F., Buchh. b. d. K. S. Camm. Cr. Casse.
" Behnisch, J. E., Buchh. bey dem Leihhause.
" Bormann, J. E., Schiffherr in Mühlberg.
" Bothen, A., } Weißbäckermeister.
" Fischer, J. G., }
" Gräfe, J. G., }
" Greifenhahn, H., }
" Hancy, F.
" Heyne, J. G., Fleischhauer.
" M. Holfert, F., Conrector.
" Jentzsch, Schaffner auf der grünen Kutsche.
" Kircheis, C. F., Weißbäckermstr.
" Kirsten, Fr., Hoforganist.
" Kelpperbein, F. A., Kaufmann.
Herr Piehler, C. F., Weißbäckermstr.
" Rohbock, Schaffner auf der gelben Kutsche.
" Simon, H., Weißbäckermstr.
" Schmidt, C. A., Kaufmann.
" Thärigen, E. F., Weißbäckermstr.

Ebersdorf.

Herr Penzler, Justizamtmann.

Erfurt.

Herr von Lindenau, Major und Ritter.

Fredersdorf.

Herr M. Sandhof, J. Fr., Hofmeister bey dem Herrn von Oppen.

Freyberg.

Herr Brendel, Maschinenmeister.

Görlitz.

Herr von Schindel, Aug., auf Schönbrunn, Landesbestallter der Markgrafschaft Oberlausitz.

Guben.

Herr Gallasch, Tuchfabrikant.
" Hohmuth, S., Organist.
" Krüger, Kupferschmidt.
" Michel, Seifensieder.
Ein Ungenannter.

Herrnhuth.

Herr Enderlein, Uhrmacher.
" Kölbing, der ältere.

Königsbrück.

Herr Steyer, J. Ch. G., Pastor in Dobera.

Leipzig.

Herr M. Adler, Prediger zu St. Jakob.
" Albrecht, J. F.
" Andrä, J. C.
" Andritschky, Fr. A., Advocat.
" Anger, Cammerrath.
" D. Angermann.
" D. Apel, F. G.
" Arnold. F. G., Droguist.
" Auerbach, C.
" Auerbach, S. F., Klempnermeister.
" Aurich, C. W.
" Bachmann, C. G., sen.
" Barthel, F. W., Kreissteuerrev.
" D. Bauer, K. G., Archidiaconus zu St. Nikolai.
" M. Bauer.
" Baum, J. G., Gastwirth.
" D. Baumann, E. F. A.
" Baumann, Mor., Stud. Jur.
" D. Baumgarten Crusius.
" Bähr, J. G., Generalaccisthorschr.
" Bärwinkel, F., Apotheker.
" M. Behringer, J. G., Cantor und College an der Nikolaischule.
" Becker, J. C. A., Polizeyregistr.
" Becker, C. Chr.
" Becker, A., Waarensensal.
" D. Bernhard, C. G.
" Bernhard, G. A., Gerichtsschösser in Rothe bey Leipzig.
" Beuchel, J. G.
" Berger, J. G., E. E. Raths Hausvater.
" Bertling, H.
" Biberach, J., Generalaccisthorschr.
" Blankenburg, G.
" Bleßnitz, C. G., auf der Rathsziegelscheune.
" D. Blümner, Oberhofgerichtsrath.
" D. Bock, A. C., Prosector.
Frau Inspector Böttrickin.
Herr Bohnsdorf, J. C., Kaufmann in Grimma.
" Böttger, C. G., Thorschreiber.
" Böhn, Kreisamsact.
" Böhne, Fr.
" D. Brauer, L.
" Braune, J. E. F.
" Braune, J. A. W.
" Breiter, E. A.
" Brendel, Klempnerolermeister.
" Brunow.
" von Bülow, V. J.
" Cagiorgi, Fr.
" Campe, H. W.
" D. Clarus, Prof. d. Mediz. u. Ritter.
" Claus, J. C., Commerzienrath.
" Clodius, Professor.
" Cnobloch, M. J. F., Registrator des K. S. Consist.
" Coccius, S. E. G., Gerichtsdir. in Knauthayn.
" D. Crusius.
" D. Cunitz, C. F., prakt. Arzt.
" Cubasch, E. F.
" D. Dähne, J. G., prakt. Arzt.
" Dellbrück, F. A., Consist. Cop.
" Denstädt.
" D. Diedemann, Oberhofger. und Consistorialadv.
" D. Döring, Fr. Ad. Chr.
" D. Dörrien, Consistorialassessor und Senator.
" Dufour, Feronce et
" Dufour, Paul Emil.
" D. Eberhard, C. Fr., Oberhofger. und Consistorialadv.
Herr D. Einert, Hofr. und erster Bürgermeister.
" D. Einert.
" von Einsiedel, Kreishauptmann.
" D. Eisfeld, J. F. A., Prof. und prakt. Arzt.

Herr Eckhardt, C. A., Stud.
" D. Edelmann, prakt. Arzt.
" D. Enke, Pastor an d. Nikolaikirche.
Freyfrau von Ende, Geheimderäthin.
Herr Erdmann, Chausseegeldeinnehmer in Borsdorf.
" Erkel, J. G., Baumeister.
" Eßler, C. G., Generalaccise-einn.
" M. Eulenstein, Diakonus zu St. Thomas.
" Faust, C. F.
" Felix, Amy.
" Fellmer, J. G., Vicecurator und Steuereinnehmer.
" Fielitz, F. S., Thorwärter.
" Fink, Ch.
" Focke, A. W.
" M. Forbiger, G. S., Theol. Bacc. und Rektor an der Nikol. Schule.
" Förster, J. D., sen.
" Förster, jun.
" Förster, W.
" Franke, C. G.
" Frege, F.
" Freywald, J. A., Nonnenmüller.
" Friedlein, H. G.
" D. Gehler, Hofrath.
" Geyer, J. S., Adv. Kreissalzrevis. und Gerichtsdir.
" Glöckner, C.
" Göring, C.
" Grassi, Fr.
" Gräfe, H. A., Oberpostamtsschreib.
" D. Gruner.
" Gruhnert, J. G., Rentschreiber. 2 Exempl.
" Güldner, J. C. E., Consist. Aunt.
" D. Günther, E., jun.
" Günther, F. A. C., Zolleinnehmer.
" Haasenritter, F. C.
" Hager, Fr. C., Adv.
" D. Hahmann, K. Ch., Oberhofger. und Consistorialadv.
Herr Harich, L. A., Kaufmann.
" Hartmann, Buchhändler.
" D. Haubold, Oberhofgerr. Prof. und Fakult.
" Haußmann, J. G.
" Hautz, C. E., Gener. Acc. Einn.
" D. Hänel, G.
" D. Hänel, Fr.
" Hänel, C. F., Baumeister.
" Hänel, A. F., Stud. Med.
" Hänsel, Gerichtsschr.
" Heinz, G. H.
" Hecker, C. G.
" M. Hempel, Lehrer an d. Nikolai-Schule.
" Henne, M., in Wehlitz b. Schkeuditz.
" Hennig, J. A.
" Hennicke, Inspector.
" Hennicke, Gerichtsdir. in Eythra.
" Henschler, C. T.
" Hentschel, C. F.
" Herrmann, J. G., Copist.
" D. Herzog, J. G., prakt. Arzt.
" Hetzel, C. A., Juwel., Gold- u. Silberarbeiter.
" Heucke, J.
" Heymbach, W. C. F., Stadtschr.
" Heyne, J. G., Thorschreiber.
" M. Hilbenz, C. G.
" M. Hofmann, Privatgelehrter.
" Hofmeister, Fr.
von Hohenthal, Graf, auf Großstädteln.
Herr Holberg, C.
" Holberg, D.
" Horrer, A.
" Hurtig, J. C.
" Hülße, A., Salzschreiber.
" Jäger, J. G., Kunst- und Schönfärber.
" Judenfeind, G., Postofficiant.
" D. Junghanns, Hofr. und Fakult.
" Junk, C. F., Amtschir.
" Keil, J. G., Hofr.

Herr Kirbach, W.
" Kirchhof, C. Fr., Kaufm.
" Klassig, E. H., Caffetier.
" Klett, J. G., sen.
" Klett, J. S., jun.
" D. Klien, C.
" Klotz, E., Stud. theol.
" Kob, C. H., Sensal.
" D. Koch, Hofr. und Proconsul.
" Koch, B. L.
" Kohlrusch, G. F., Stadtwundarzt.
" Köderitz, J. L., Kreisamtsviceact.
" Kreller, J. G.
Frau Kreller, Henr., Baumeisterin.
Herr Kreyßig, Accisinspector.
" Krüger, C. G., Adv.
" Krug, Professor der Philos.
" Kruse, Hofr. und Professor.
" Kuhfahl, J. G., Böttchermeister.
" Kunze, Schöppenschr.
" Kunze, G. F., Cop.
" Kunzschmann, J. F., Generalaccisthorschreiber.
" D. Kupfer, C. G.
" M. Küchler, K. G., Vesperprediger zu St. Pauli.
" Kühn, A. H.
" Kündinger, A. H.
" D. Küstner, Hofrath.
" Laumann, J. G., Thorschreiber.
" Leonhard, G. W., Kaufmann.
" Lehmann, F. G.
" Lehnhold, G. A.
" Leisebein, C. G., Gen. Acc. Thorschr.
" D. Löhr.
" Lorenz, Droguist.
" Luderer, J. W., Haupt-Landaciseinnehmer.
" D. Ludwig, C. F., Prof. d. Medic.
" Lübeck, C. H.
" Lücke, J. C.
" Mahler, J. G.
" Manitius, A. S.
Herr Martin, C. F.
" Matthias, H.
" Meißner, A.
" Millies, J. B.
" Mirus, Universitätsact.
" Mitzky, C. C.
" Mollweide, C. B., Prof.
" Mühlig, J. C. A., Bäckermeistrr.
" Müller, H. W., Consist. Act.
" Müller, J. Fr. W., Rathsact.
" Müller, J. D.
" Müller, C. A., Thorschr.
" Müller, L.
" Müller, Fr.
" Neubert, J. Ch., Adv.
" Nitter, J. C., Ober-Postamts-Commissarius.
" M. Nobbe, C. F. A., Tertius an der Nikolaischule.
" D. Oetzmann, J. G.
" Ohme, Consist. Cop.
" Olearius.
" Opitz, J. G., Gen. Accis-Haupt-Fleischsteuereinnehmer.
Madame Otho.
Herr Penzler, W.
" Peter, C. G.
" Petschkau, Gerichtsdirektor.
" Pillwitz, C., Adv.
" Ploß, Cammerrath.
" Pomsel, J. A.
" Poppe, J. A.
" Prenzel, C.
" Püschel, C.
" Preußer, J. G.
" M. Radius, J. W., Med. Bacc.
" M. Reich, C., Lehrer am Institut für Taubstumme.
" D. Reichenbach, L.
" Reichenbach, W., Banquier.
" Reichenbach, C. G. L., desgl.
" D. Richter, prakt. Arzt.
" Richter, F. C.

Herr Richter, W.
" Richter und Göcking.
" Richter, J. C., Director einer Erziehungsanstalt.
" Richter, C. G.
" Riemschneider, Kellner.
" Riese, F. A., Kaufmann.
" D. Ritterich, Augen- und prakt. Arzt.
" Ritterich, A. W., Obereinnehmer.
" D. Rosenmüller, Rect. Magn. Hofrath, Ritter und Professor.
" D. Rosenmüller, Professor der morgenländischen Sprachen.
" M. Rosenmüller, L. A., Lehrer am Taubstummen-Institut.
" Rochlitz, Fr., Hofrath.
" Rohde, Apotheker.
" D. Roth, G. F.
" Rothe, Accisinspector.
" Rostosky, C.
" Rudolph, Caffetier.
" D. Sabonadiere, Alfred.
" D. Sachse, L. D., prakt. Arzt.
" Salomo, J., Kaufm.
" Sander, Chr., jun.
" Schäfer, F. A.
" D. Scharf, F. A.
" Schicht, J. G., Cantor und Musikdirector.
" Schindler, J. G.
" Schlotthauer, J. S., Bäckermstr.
" D. Schmiedel, Chr. M.
" Schmidt, C. A., Adv.
" Schmidt, J. A.
" Schmidt, J. F., Aubergist.
" D. Schneider, F. A.
" Schneider, F. A., Musikdirektor.
" Schomburgk, H., Kaufmann.
" D. Schreckenberger, Oberhofger. und Consistorialadv.
" Schubart, J. W.
" D. Schulze, J. W.

Herr Schulze, Musikdirector.
" Schulze, A.
" Schumann, Flossmeister in Zeitz.
" Schumann, Traiteur.
" Segnitz, Universitätsregistr.
" M. Seidler, Hofrath.
" Seltenreich, A. B., Kaufm.
" D. Sickel.
" D. Siegmann, Oberhofgerichtsrath und Bürgermeister.
" M. Simon, Diac. zu St. Nikolai.
" Sorge, C., Schoßschreiber.
" Speck, Max., Kaufm.
" Spieß, C., in Schkeuditz.
" Spohn, F., Handlungsdiener.
" Staacke, J. G.
" Stein, A. W., Botenamtsschreiber.
" Steinberg, J. F., Kaufm.
" D. Stieglitz, Domherr und Baumeister.
" Stock, J. C.
" D. Stockmann, Prof. Facult. Ass. Com. palat. u. gekrönter Dichter.
Storch, Friederike.
Herr Täschner, H. A.
" M. Taubert, Gottfr.
" Teichmann, C., Kbnfm.
" von Teutscher.
" Thieme, C. F.
" Thienemann, L., Med. Bacc.
" Thieriot, J. H., Kaufm.
" Thome', A. F.
" M. Thon, J. A. W., E. E. Raths concess. Lehrer u. Sprachmeister.
" Thümeck, F. W., Kaufmann.
" M. Tittel, Fr.
" D. Tittmann, Domherr u. Prof.
" Trabert, C. E.
" Trautmann, J. G., Gen. Accis-einnehmer.
" Trautwein, T.
" D. Treitschke, G. K.
" Ulbricht, Bäckermeister.

Herr Umbach, J. B. A., Schieferdecker.
" Umbach, Münz-Guardein.
" Unrein, J. G.
" Vogel, W., Buchhändler.
" D. Voigt, prakt. Arzt.
" Vollsack, Baumeister.
" Wagner, J. S.
" Weinich, C. F. G., Rathsactuar.
" D. Weiß, d. ält., des Schöppenstuhls Senior.
" D. Weiß, Ch. Ernst, d. jüng., des Schöppenstuhls Beysitzer.
" D. Wendler, d. ält., Oberhofger. und Consistorialadvocat.
" Wendler, d. jüng., Prof. der Medicin und prakt. Arzt.
" Werl, J. Fr.
" Werner, Fr. W., Oberstadtschr.
" Winkler, A. S., Kreissteuereinn.
" Wunderlich, F. C., Seifensieder.
" Wündsch, A. C.
" Zahn, F. A., Unterleichenschreiber,
" Zeising, Exped. im Intelligenzcompt.
" Zinn, Fr., Kaufm,
" Zitzmann, G. F., Kreisamtsreg.
" Zürn, A. F.

Merseburg.

Herr Harzmann.
Kleins E. Kunstkomptoir.

Meissen.

Herr von Zehmen, Oberhofgerichtsrath in Graupzig.

Mügeln.

Herr Böhme, Cantor.
" Papsdorf, Schullehrer in Liptitz b. Wermsdorf.

Muskau.

Herr Hederich, Apotheker.
" Muhe, Rentmeister.

Naumburg.

Frau von Feilitzsch, geb. von Tümpling, in Nenndorf.

Oschatz.

Herr Bindernagel, Chausseegeldeinn.
" Seyffert, Chausseegeldeinnehmer.
" Ziesche, Geleitseinnehmer.

Oelsnitz im Schönburgischen.

Herr Hoffmann, Cand. Theol.

Paris.

Mr. Boudard, H.
" D'artoize, Villeneuve.

Pretzsch.

Herr Oehme, Hofrath.

Schneeberg.

Herr von Brandenstein, Oberforstmeister in Clösterlein.

Stolpen.

Herr Weiß, Registrator.

Weißenfels.

Herr Möbius, Herr auf Kleincorbetha.

Wurzen.

Herr v. Abendroth, Geleitseinnehmer.
" Burstan, Pachter in Nitzschwitz.
" Delling, Buchbindermeister.
" Eisentraut, Kirchvater.
" D. Fiedler, Stiftssuper. und Consistorialassessor.
" Geisler, Schullehrer in Dehnitz.
" Hütter, Stiftsregierungssecretair.
" Kopp, in Wäldgen.
" Lehninger, Fr. Ch. G., Hospitalverw. und Fleischsteuereinnehmer.
" Müller, in Wiederode.
" Oberschaar, Chr. W., Buchbinderm.
" Richter, Sen. und Justitiar.
" Sander, Gutsbesitzer in Dehnitz.
" Schnettger, Herr auf Machern u. Zeitz.
" Sommer, Kauf- und Handelsherr. 3 Exempl.
" Wesselowsky, Bürgermeister.
" Zehrfeld, Schullehrer in Pausitz.

Zittau.

Herr Keistner, C. B., Steuersecretair.

Es gewährt dem denkenden Geiste eine angenehme Beschäftigung, in die älteste Zeit zurück zu gehen, und dem Entstehen merkwürdiger Völker nachzuspüren. Zwar verbreitet sich über den Ursprung der Völker ein oft nur allzugroßes Dunkel, und in den frühern Jahrbüchern der Geschichte findet sich über diesen Gegenstand entweder bloße Vermuthung, oder auch reine Dichtung, so daß die Geschichte davon selbst zweifelhaft bleibt. Aber auch selbst die Dichtung hat immer noch etwas Anziehendes und Unterhaltendes, und verdient des Alters wegen, das sie an sich trägt, die schonende Achtung. Aus diesem Gesichtspunkte mögen die Leser dieser wenigen Bogen die erstern Abbildungen der Sächsischen Fürsten und mitgetheilten kurzen Nachrichten von Harderich bis mit Wittekind I. betrachten.

Da sie aber auch in der Dresdner Gallerie in Gemählden sich befinden, von welchen ich einige sehr schöne das Alterthum verbürgende Copieen bey dem Herrn Lieutenant von Brause in Wurzen gesehen habe, so trage ich kein Bedenken, sie mit zu liefern.

1) Harderich, König der Sachsen, soll 70 Jahr vor Christi Geburt gelebt, mit den Franken und dem Thüringischen Könige Hammer sich

verbunden, und den König der Gothen Beroista geschlagen und gefangen genommen haben. Sein Vater wird Anserich genannt, und dieser, so wie der Sohn, sind jenseits des Rheins getödtet worden.

2) Anserich, König der Sachsen, führte Krieg wider die Niederdeutschen und Thüringer, um den Tod seines Vaters und Großvaters zu rächen. Einen von ihm überwundenen Niederdeutschen, Leo genannt, führte er an einer Kette zum Schauspiele herum, und bediente sich der Kleidung und Waffen eines von ihm erschlagenen Römers. Seine Brüder, Tankmar und Hartung, halfen ihm die Niederdeutschen und Thüringer besiegen.

3) Wilke, Fürst der Sachsen, des vorigen Sohn, wurde zum Heerfürsten erwählt.

4) Swarticke, Fürst der Sachsen, Wilkens Sohn, auch Swarting, (der kleine Suwart) genannt, soll im alten Sachsenlande jenseits der Elbe gewohnt haben; die Sachsen waren damals den Dänen zins- und dienstbar. Um die Sachsen von dieser Last zu befreyen, gab Swarticke seine Tochter dem Könige der Dänen, Ingeln, zur Gemahlin. Die Verfolgung währte aber fort; Swarticke griff also mit seinem Bruder nach den Waffen. Nach verschiedenen Treffen, wo bald diese, bald jene Parthey siegte oder verlor, wurde sein Bruder im Jahre 76 n. Chr. Geb. erschlagen. Es wurde Friede, Swarticke konnte aber des Bruders Tod nicht verschmerzen und suchte Rache. Er ließ bald darauf der Dänen König Friedlof oder Friedley II. zu einem Gastmahle bitten, und das Haus anzünden, wo dieser mit ihm selbst ums Leben kam.

5) Swarticke II., Fürst der Sachsen, ein Sohn Swartickes I., wurde nebst seinen Brüdern vom Dänischen Könige Ingel, der

ihre Schweſter zur Gemahlin hatte, an den Hof genommen. Starkater (ein Däniſcher Rieſe) brachte dieſe Prinzen im Beyſeyn der Königin, als der Schweſter, mit Bewilligung des Königs um.

6) Suwart, Fürſt der Sachſen, wird Swartickes II. Sohn genannt, ſoll aber deſſen Bruder geweſen, und mit noch einem Bruder von dem Mordſchwerde Starkaters befreyt worden ſeyn. Man giebt ihn für den ſchönſten Fürſten ſeiner Zeit aus. Nach dem Tode ſeiner Gemahlin, die ihm Wittekind I. gebar, nahm er die Geritha, Gemahlin Olufs, Königs der Dänen, die ſich ſchon früher mit Haldan, einem Fürſten der Normänner, verſprochen hatte, der aber indeſſen in Rußland kriegte. Haldan kam eben am Tage des Beylagers der Geritha mit Suwart zurück, erſchlug den Suwart, und raubte ihm die Braut und das Leben.

7) Wittekind, Fürſt der Sachſen, er wird auch Wittecke genannt. Er war im Kriege wider die Gallier von den Sachſen zum König erwählt, und überwand Mirich oder Meerwich, den Heerfürſt der Gallier, in einem Zweykampfe.

8) Wilke II., Fürſt der Sachſen. Der Name der Sachſen war den Römern bisher noch unbekannt geweſen, da ſie die Völker jenſeits der Elbe noch immer für Cimbern hielten, und ſich, bey Erinnerung der Niederlagen, die ſie ehedem von ihnen erlitten, fürchteten, zu ihnen hinüber zu kommen. Unter ihm ſollen die Sachſen den Römern zur Zeit, als Kaiſer Markus Antonius regierte, bekannt geworden ſeyn.

9) Mairbode oder Maroboduus, König der Sachſen. Zur Zeit des Kaiſers Valerianus im Jahre 254, da die Macht der Römer aufs höchſte geſtiegen war, ſtanden faſt alle Völker gegen dieſe Nation auf. Die Deutſchen ſtiegen über die Alpen und kamen bis nach Ravenna. In

dieser Zeit soll auch Mairbode, als die Sachsen gegen die Römer zogen, in einem schon hohen Alter zum König erwählt worden seyn.

10) Bode, König der Sachsen. Von diesem sollen viele Könige anderer deutschen Nationen entsprungen seyn. Er verband sich mit den Franken, und eroberte mit seinem Bruder Luther, Heerfürsten in Gallien, Ravenna in Italien und Tarracon in Spanien. Sein dritter Bruder, Sigebert, regierte an der Weser.

11) Witte oder Wicht, Vechta genannt, König der Sachsen. Er wird als ein friedliebender Fürst geschildert, der sich befleißigte, gute Gesetze zu geben, Städte und Schlösser zu bauen, Jagd und Viehzucht zu treiben, und öde Plätze zu bepflanzen. Witte hat zwey Brüder, Wittgisel und Bode II., nach andrer Meinung sollen sie Witte's Söhne, und Witte II. Wittgisels Sohn gewesen seyn.

12) Witte II., König der Sachsen. Als die Sachsen die Habsucht der Franken, die die besten eroberten Plätze für sich behielten, wahrnahmen, trennten sie sich von ihnen, und ergaben sich der Seeräuberey, die sie zu ihrem Schaden von den Dänen gelernt hatten. Sie erwählten daher 370 Witte II. zu ihrem König und dessen Vetter Bode II., zum See-Heerfürsten. Als Seeräuber verbanden sie sich mit den Schotten, und nahmen den Römern viele Schiffe weg, auch die Seeküsten von Gallien überfielen und plünderten sie, und brachten die Gefangenen ihren Götzen zum Opfer. Der Kaiser Valentinian schickte endlich den Theodosius wider sie, der sie 383 überwand.

13) Wittgisel, König der Sachsen, auch Fürst zu Engern genannt, weil diese Stadt von seinem Vater oder Großvater soll erbaut worden seyn.

14) Hengst, König von Sachsen, Fürst zu Engern, sein Bruder wird Horst genannt, und beyder Name bedeutet Pferd. Als die Bewohner Brittaniens nach dem Tode des Kaisers Maximus 383 von den Scoten beunruhigt wurden, so suchten sie bey den Römern Hülfe. Allein diese mußten das feste Land wider die Einbrüche der Scythen, Gothen und andrer Völker schützen. Die Brittanier beschlossen daher, sich an die schon bekannten tapfern Sachsen zu wenden, die auch unter Anführung Hengst und Horst 449 zu Schiffe ankamen, und die Picten und Scoten demüthigten. Hengst ließ bald seine Gemahlin und Tochter, Namens Hedwig, herbey holen, letztere machte auf den König Wortiger einen so tiefen Eindruck, daß er seine Gemahlin verstieß, und sich mit dieser vermählte. Bald darauf wurde Wortiger von den Brittaniern überfallen und verjagt, und sein Sohn von der ersten Gemahlin auf den Thron gesetzt, der die Sachsen von der Insel vertreiben wollte, durch die List seiner Stiefmutter aber getödtet, und Wortiger in die königliche Würde eingesetzt wurde. Die Sachsen hielten es mit Wortiger, waren glücklich in ihren Siegen, und trugen Ruhm und Beute davon. Da aber die Brittanier den Constantin, Heerfürsten aus Kleinbrittanien nebst seinen Sohn Ambrosius auf ihre Seite bekamen, und den Wortiger dahin brachten, daß er den Sachsen seine Liebe entzog und den versprochenen Sold nicht mehr reichte, so machten die Sachsen mit den Picten und Scoten Friede, und kriegten wider die Brittanier. Plötzlich wurden die Sachsen (456) vom Herzog Ambrosius überfallen, Horst, allzukühn, blieb auf dem Schlachtfelde, Hengst aber floh zu seinen Landsleuten den Sachsen, die er zu einem Kampfe gegen die Brittanier beredete, indem er ihnen die Fruchtbarkeit und Reichthümer der Insel reizend schilderte. Schrecken und Angst verbreitete die Ankunft der muthig

tapfern Sachsen unter den Brittaniern, sie mußten bald die alten Verträge erneuern, und überließen den Sachsen den Krieg, sich selbst den Vergnügungen und der Ueppigkeit. Doch blieben die Brittanier treulos, wie von je her. So forderten sie die vornehmsten Kriegshelden 464 unter dem Vorwand, mit ihnen Kriegsrath zu halten, an des Königs Hof, ihre Absicht aber war, sie zu tödten. Hengst erfuhr dieß, ließ seine Sachsen bewaffnen, und tödtete bey dem angestellten Gastmahle die Adlichen Brittaniens. Darauf begab er sich nach Canterbury, und errichtete ein Königreich. Die Brittanier thaten zwar den Sachsen noch vielen Widerstand unter Anführung des Königs Uther, Constantins Sohn, und tödteten Hengsten und seine beyden Söhne, Ottich und Hebuson, wurden aber später von den Nachkommen Hengsts unterdrückt. Im Jahre 609 nahmen die Sachsen in Brittanien den christlichen Glauben an, und Papst Gregor weihte zum ersten Bischof den Augustin. Eckbert vereinigte endlich alle Königreiche unter den gemeinschaftlichen Namen Engelland.

15) Hattwacker, oder Odocar (munterer Vater) König der Sachsen, der älteste Sohn Hengsts, der von dem Vater, als er nach Brittanien zog, die Regierung erhielt. Zu seiner Zeit fochten die Sachsen im Heere des Attila wider die Römer. Im Jahre 477 hatte der Fränkische König Huldreich die Sachsen aus den Batavischen Inseln vertrieben. Hattwacker erschien daher 480 mit einer Schiffsflotte an der Französischen Grenze, und eroberte Anjou nebst vielen andern Städten. Hilderich zog ihm entgegen, eroberte Anjou wieder und machte Friede mit Hattwacker, dessen Beystand er sich später trefflich bediente.

16) Hattwich-Atta (Vater des Vaterlandes) Fürst der Sachsen. Er machte sich (524) im Thüringischen Kriege berühmt, den

die Sachsen, auf Ansuchen König Dietrichs in Franken mit dem König Hermenfried führten.

17) Hilderich, König der Sachsen, kam 540 seinen Landsleuten in Brittanien zu Hülfe, wurde aber überwunden, und vom König Artus getödtet. Von seiner Zeit an wurden die Sachsen Ost- und Westphäler genannt.

18) Bodicke, Fürst der Sachsen. Ein Fürst, der den Frieden liebte, nie in den Krieg zog, und ein hohes Alter erreichte.

19) Berthold, König der Sachsen, Fürst zu Engern und Ringelheim. Von ihm soll Ringelheim, das Stammschloß der Fürsten von Engern erbaut worden seyn, das nachher ein Kloster wurde, als die Fürsten zum Christenthum übergingen. Im Jahre 628 wurde Berthold zum König von den Sachsen erwählt, da sie die Fränkischen Länder verheerten. Der König Lothar schickte (633) wider sie seinen Sohn Dagobert oder Degenbrecht, dessen Armee geschlagen, und, da er vom Pferde stürzte, vom König Berthold seines Helms beraubt, ihm eine Kopfwunde beygebracht wurde. Doch kam er zu seinem Vater Lothar, der den König Berthold verfolgte, ihm das Haupt abschlug, das er seinem Sohne überschickte, den überwundenen Sachsen das Fleisch vom Leibe hauen ließ, und ihnen einen jährlichen Tribut von 500 Ochsen auflegte.

20) Sieghart III., König der Sachsen. Er wird für den ersten Stammvater des Chur und fürstlichen Stammhauses Sachsens gehalten, und regierte 58 Jahr. Er bemühte sich, die Sachsen von dem erwähnten Tribute zu befreyen. Als die Wenden oder Wandalen (642) in Thüringen einfielen, um dieß Land den Franken zu entziehen, so erboten sich die Sachsen, den Franken beyzustehen, wenn sie von dem Tribut freyge-

sprochen würden. Dieß wurde ihnen bewilligt, und sie gelangten so wieder zu ihrer Freyheit. Sieghart starb in einem hohen Alter.

21) Dietrich, König der Sachsen. Zu seiner Zeit kamen Wigbert und Suibert zu den Sachsen, um das Christenthum zu predigen, denen nachmals Wunfried oder Bonifacius folgte. Dietrich führte mit Carl Martell Krieg in den Jahren 723, 727, 740; die Franken gewannen, der ehemalige Tribut wurde den Sachsen wieder aufgelegt, und Dietrich starb vor Unmuth.

22) Wernicke, Fürst der Sachsen, der Friedfertige genannt, weil er, während seine Brüder mit den Franken kriegten, gute Gesetze gab, und Städte und Schlösser erbaute. Sein Schloß soll Yburg gewesen seyn.

23) Wittekind I., letzter König und erster Herzog der Sachsen, der Große genannt. Er führte mit Carl dem Großen, Könige der Franken, von 772 bis 785 für die Freyheit und heidnische Religion der Sachsen Krieg. Wittekind ließ sich zu Attigny in Champagne taufen. Der Bischof von Mainz, Lullus, soll die Handlung verrichtet haben, und Carl der Große Taufzeuge gewesen seyn.

24) Wittekind II., Fürst der Sachsen, Wittekinds des Großen jüngster Sohn und F. Wipprechts Bruder, ließ sich nebst vielen Sachsen zu Osterwyk, nachher Selingstatt genannt, taufen, bewieß sich sehr treu gegen Carl den Großen, zog mit dessen Sohne 809 wider die Sorben und Wenden, die in Thüringen eingefallen waren, und schlug sie. Aus Dankbarkeit machte ihn Carl zum Landvoigt in Sorben und Burggrafen in Zorbeck (Zörbig). Von ihm soll das Schloß Wettin an der Saale, und 808 die Stadt Wittenberg (Wittgeberg) erbaut worden seyn. Seine Gemahlin war Jolanta, Dietrichs Grafen zu Rochlitz Tochter. Er

hinterließ 3 Söhne, 1) Friedrich, starb ohne Erben, 2) Dietgram, pflanzte den Stamm fort, und 3) Wittekind III.

25) Friedrich, Graf zu Wettin, Landvoigt in Sorben, ein sehr habsüchtiger Regent, der Zoll auf die Landstraßen legte, und, als man sich weigerte, denselben zu entrichten, die Wege abgraben ließ. Herzog Ludolf, sein Vetter, warnte ihn davor, uud als es nichts fruchtete, zog er wider ihn zu Felde, wobey Friedrich das Leben verlor. Wittekind III., sein Bruder, ein edler Held, zog in fremde Länder, und diente den beyden Römischen Kaisern, Ludwig I. und Carl dem Kahlen wider die Normänner. Er hatte Herzog Wiprechts Tochter, Irmengard zur Gemahlin.

26) Dietgram, Graf zu Wettin, wollte den Tod seines Vaters rächen, wurde aber von Otto dem Großen bekriegt und aus dem Lande gejagt. Nachher söhnte er sich wieder mit Otto aus, und half ihm wider die Wenden kriegen.

27) Dietmar, Graf zu Wettin, der Hurtige genannt. Er leistete Herzog Heinrich dem Finkler große Dienste, insbesondre befreyte er ihn durch eine List von der Belagerung der Stadt Grüningen (916) mit welcher Heinrich von Herzog Eberhard, Bruder Kaiser Conrads geängstigt wurde. Dietmar nämlich kam eben, als man sich berathschlagte, was man Eberhards Gesandten sagen wollte, und brachte die Nachricht, es stünden 30000 Mann zu seinen Diensten, in der Nähe. Der Gesandte aber brachte diese Nachricht dem Herzog Eberhard, der gleich die Belagerung aufhob und fortzog. Dietmar starb 940.

28) Dietrich, Graf zu Wettin. Als der Herzog Boleslav der Rothbart nicht blos seinen Bruder Wenzel des Christenthums wegen ermordet, sondern auch angefangen hatte, aus Herrschbegierde weit um sich

zu greifen, so wurde vom Kaiser Otto Graf Esikus von Rochlitz und Wurzen und Dietrich wider ihn zu Felde geschickt. Anfänglich war der Sieg auf ihrer Seite, nachher aber verloren sie, weil die Sächsischen Hülfstruppen zu lange außen blieben, doch wurde Boleslaus vom Herrmann Billing gedemüthigt. Dietrichs Gemahlin, Judith, war Graf Bions zu Merseburg Tochter, mit der er zwey Söhne, Dedo III. und Friedrich, und eine Tochter, Oda, hatte.

29) Dedo, Graf zu Wettin, wurde vom Markgraf Riddach, Dietrichs des vorigen Bruder, erzogen und zu einem Helden gebildet. Seine Gemahlin war Dietburg, Markgraf Dietrichs zu Brandenburg Tochter, die ihm einen Sohn, Dietrich VI. und eine Tochter, Dietburg, gebahr.

30) Dietrich II., Markgraf zu Landsberg, empfing die Mark Landsberg von Kaiser Heinrich II.

31) Thimo, Markgraf zu Meissen und Landsberg, Markgrafen Dedo's jüngster Bruder, hatte einen jungen Fürsten, von dem er beleidigt worden war, erstochen, und mußte deshalb auswärts an Kaiser Heinrichs IV. Hofe Dienste suchen, wo er sich so auszeichnete, daß ihm Heinrich die Markgrafschaft Meissen zu übergeben entschlossen war. Er kam aber bey Belagerung einer Burg (1090) ums Leben. Seine Söhne, Dedo und Conrad, führten den markgräflichen Titel.

32) Conrad, Markgraf zu Meissen und Lausitz; er wurde von Heinrich Posthumus gefangen gehalten, nach dessen Tode entließen ihn die Wächter, und bekam so viele Länder, als Niederlausitz, Osterland, Landsberg, Eilenburg, Groitzsch, Rochlitz ꝛc. daß er der Große genannt wurde. Er zog mit Kaiser Conrad III. zweymal ins gelobte Land,

und zeichnete sich 1146 bey Eroberung der Stadt Damaskus aus, kriegte wider die Obotriten und Wenden, und half die christliche Religion in Pommern ausbreiten. Er vollendete den Bau des Klosters auf dem Petersberge, soll den Flecken Lipzk (Leipzig), bekommen, die Gegend Schkeuditz dafür gegeben, ihn zu einer Stadt erhoben, diese mit Gräben und einem Walle umgeben, und eine Niederlage von Salz, Getraide u. s. f. angelegt haben. Aus besondrer Andacht legte er 1155 in der Domkirche zu Meissen seine Regierung nieder, theilte seine Länder unter seine fünf Söhne, Otto, Dietrich, Dedo, Heinrich, Friedrich, ging in das Kloster auf dem Petersberge, und starb 1156. Seine Gemahlin Luitgardis, die 1146 starb, liegt in demselben Kloster begraben.

33) Otto der Reiche, Markgraf zu Meissen; Conrads ältester Sohn. Unter ihm wurden 1169 oder 1171 die reichen Silberbergwerke zu Oberlösnitz oder Christiansdorf, woraus nachher Freyberg entstand, entdeckt. Er stiftete die Klöster Altzell und Himmelspforte (woraus Schulpforte unter Churfürst Moritz entstanden) und verwandelte das Kloster auf dem Petersberge in eine Benedictinerabtey. Ludwig, Landgraf von Thüringen, nahm ihn (1182) gefangen, und setzte ihn auf Wartburg, weil er so viel Güter und Schlösser in Thüringen gekauft hatte; er erhielt aber nach Rückgabe derselben, auf Kaiser Friedrich I. Befehl, seine Freyheit wieder. Sein Sohn Albert ergriff gegen ihn die Waffen, und ging sogar so weit, daß er ihn auf das Schloß Dewin oder Deben bey Grimma gefangen setzen ließ, und dessen Schätze an sich nahm, weil Otto auf Veranlassung der Mutter seinem jüngern Sohne Dietrich mehr vermacht hatte. Erst auf des Kaiser Friedrichs I. Befehl wurde er in Freyheit gesetzt, ging dann auf den Sohn los, und 1189 wurde zu Würzburg ein Vergleich auf

Kaiser Heinrichs Vermittelung zwischen Vater und Sohn getroffen. Bald darauf starb Otto vor Grimm den 18. Febr. 1189; und kurz nach ihm seine Gemahlin Hedwig, Markgraf Alberti Ursi von Brandenburg, Tochter. Otto hat das Kloster Aue an der Mulde gestiftet, Landsberg erbauet, und zu Leipzig die Oster- und Michaelismesse gegründet. Albrecht der Stolze, der erwähnte Sohn Otto's, beeinträchtigte seinen Bruder Dietrich im Besitz des kleinen Länderantheils so, daß dieser bey dem Landgraf Herrmann von Thüringen Hülfe suchte, und sich mit der minder schönen Tochter desselben, Jutta, vermählte. Albrecht wurde in der Nähe von Weißenfels geschlagen, und erfuhr dasselbe Schicksal nachher bey Reveningen in der Nähe von Alstädt, und flüchtete ins Peterskloster. Darauf reiste er nach Italien zu Kaiser Heinrich VI., um ihn für sich zu gewinnen, mußte aber auch hier die Flucht ergreifen, da er sich in seinem Plane geirrt hatte. Endlich starb er (1195) an Gifte, das ihm sein Vertrauter, Hugold, beygebracht hatte, und wurde zu Altenzelle begraben; seine Gemahlin starb bald nachher auch an Gifte.

34) Dietrich der Bedrängte, erhielt erst nach des Kaisers Tode die Aussicht auf den brüderlichen Nachlaß, und gelangte, mit Unterstützung seines Schwiegervaters und der Bürger von Freyberg zum Besitze derselben. Er schenkte dem Kloster Altenzelle den Zehnten aller ihm gehörigen Weinberge; er gerieth mit dem Abte zu Pegau, Siegfried, in Streitigkeiten, indem er Groitzsch mit Marktgerechtigkeiten versah, und seinen Unterthanen verbot, den Markt von Pegau zu besuchen. Auf Entscheidung des Papstes mußte er dem Abte Schadenersatz leisten. So lebte er auch im Zwiste mit der Stadt Leipzig bey Stiftung des dem h. Thomas geweihten Augustinerklosters. Die Bürger Leipzigs verjagten den Abt des Klosters aus der

Stadt, und man wollte Dietrich sogar zu Eisenberg ermorden. Doch mußte Dietrich einen Vergleich schließen, der für Leipzig sehr vortheilhaft, ihm aber sehr schmerzhaft war. Als er daher mit Kaiser Friedrich II. (1218) seinen Einzug in Leipzig hielt, so brachte er durch List seine Anhänger mit hinein, die die Bürger mißhandelten und plünderten. Dietrich baute drey Schlösser in Leipzig, wovon die Pleißenburg noch steht. Er wurde durch seinen Leibarzt, der bestochen ward, vergiftet (1221.)

35) Heinrich der Erlauchte, ein Sohn Dietrichs I.; während seiner Minderjährigkeit führte Ludwig der Heilige die Regierung. Seine Mutter, Jutta, wollte ihn um seine väterlichen Länder bringen, und sie ihrem zweyten Gemahl, Grafen Poppe 13. von Henneberg überliefern. Allein Jutta's Bruder, der Landgraf, widerstand. Heinrich führte eine friedliche Regierung, und sein Reich erlangte wegen der ergiebigen Bergwerke in Meissen großes Ansehen. Er hat die Stadt Leipzig erweitert, sie mit einem tiefen Stadtgraben versehen, und die Klöster Seuselitz, Neuzell und Nimptsch erbaut. Er hat zu Gemahlinnen gehabt, 1) Constantia, Herzogs Leopold von Oestreich Tochter; 2) Agnes, Königs Ottocar in Böhmen, Tochter, und 3) eine geborne von Miltitz. Mit der ersten Gemahlin hatte er zwey Söhne, Albert und Dietrich, mit der letzten, Friedrich, erzeugt. Heinrich starb 1287 und wurde zu Altzell begraben.

36) Albrecht der Unartige, Heinrichs des Erlauchten ältester Sohn, bewies in seiner Jugend wider die Ungläubigen große Tapferkeit, artete aber nachher sehr aus. Besonders war Cunigunde von Eisenberg daran Schuld, die ihn so fesselte, daß er seine Gemahlin, Margaretha, verstieß, ja sie sogar vorher wollte ermorden lassen, wenn sie nicht durch Schenk von Vargula, ihren Hofmeister, nach Fulda, und von da nach Frankfurt

um Mayn in Sicherheit gebracht worden wäre. Eben so verfolgte Albrecht die beyden Prinzen, Friedrich und Dietzmann, suchte sie um die Nachfolge in seinen Landen zu bringen, und solche seinem unächten Sohne, Apitz, zuzuwenden. Darwider setzten sich die Landstände, es kam (1281) zu einem Kriege, und Prinz Friedrich wurde gefangen auf die Wartburg gebracht. Albert ließ durch den Kaiser Apitz legitimiren, und gab ihm eine eigene Hofstatt. Friedrich, aufgebracht über dieses Verfahren, hob den Vater (1290) zwischen Gotha und Eisenach auf, brachte ihn nach Landsberg gefangen, mußte aber auf Kaiser Rudolphs Befehl ihn wieder in Freyheit setzen. Darauf gelangte Friedrich mit seinem Bruder zum Besitz der Meißnischen Lande; Albert rächte sich an ihnen, daß er gegen sie Johann I., Churfürsten von Brandenburg, und den Fürsten von Anhalt aufbrachte, mit welchen sie bald fertig wurden. Albert wollte Thüringen an Kaiser Adolph verkaufen, weil es sich weigerte, seinem Sohn Apitz zu huldigen. Als dieser es in Besitz nehmen wollte, kam es zwischen diesem und dem Kaiser zu einem blutigen Kriege. Albert sahe den Drangsalen ruhig auf Wartburg zu, bis ihn Friedrich, auf Anstiften Cunigunde, geb. Reußin von Plauen, Alberts dritter Gemahlin, gefangen genommen, und er 1306 nach Erfurt gebracht wurde, wo er in Armuth 1315 starb, und in die dortige Hauptkirche begraben wurde.

37) Friedrich mit der gebissenen Wange, wurde so genannt, weil ihn seine Mutter beym Abschiede aus Liebe in die Wange gebissen hatte. Nach seines Vetters Friedrichs Tode erhielt er das Markgrafthum Meissen, sein Bruder, Dietzmann, Landsberg. Nach verschiedenen Kriegen mit dem Churfürsten von Brandenburg und dem Fürsten von Anhalt und Kaiser Adolph, in denen er theils siegte, theils besiegt wurde, ließ

er sich 1307 zu Erfurt huldigen, und schlug nachher den Grafen Philipp bey Lucka, der von Seiten des Kaisers eine Armee von Schwaben und Oestreichern kommandirte. Dieser Graf Philipp ließ nachher meuchelmörderisch Dießmann in der Thomaskirche während der Christmetten am Altar erstechen. Friedrich lieferte deshalb dem Grafen Philipp 1308 bey Borna ein Treffen, und tödtete ihn eigenhändig. Endlich setzte sich Friedrich nach vielen Unruhen in Ruhe, zerstörte mehrere Raubschlösser, verfiel aber zwey Jahre vor seinem Tode in Schwermuth, worauf ein Schlagfluß ihn lahm und stumm machte, bis er 1324 am 16. Nov. starb. Seine erste Gemahlin, Agnes von Kärnthen, schenkte ihm einen Sohn, Friedrich, der im Kriege starb; seine zweyte Gemahlin war Elisabeth, geb. von Arenshaug, (starb 1359 zu Eisenach), mit welcher er einen Sohn, Friedrich, erzeugte, der ihm in der Regierung folgte.

38) Friedrich der Ernsthafte, hat diesen Namen daher, weil er die Raubnester zerstörte, und die Räuber derb züchtigte. Nach seines Vaters Tode, wo er 14 Jahr alt war, verwaltete Graf Heinrich von Schwarzburg, nachher Heinrich, Voigt von Plauen, die Regierung und Vormundschaft. Seine Gemahlin war Mathilde, Kaiser Ludwigs Tochter, früher hatte ihn sein Vater mit Jutta, Königs Johann in Böhmen, Tochter, versprochen, die er aber zurück schickte, und deshalb in einen Krieg mit ihm verwickelt wurde. Er sollte nach Ludwigs des Bayern Tode 1345 zum Kaiser erwählt werden, schlug diese Würde aber aus. Im Jahre 1330 erhielt er zu Pegau bey einem großen prächtigen Turniere, wovon er ein großer Liebhaber war, eine Wunde, die seinen Tod beförderte; er starb auf der Wartburg 1349. Er hatte 5 Söhne und 4 Töchter, davon 2 Töchter und der älteste Sohn starben. Ludwig, der vierte

Sohn, wurde Bischof zu Halberstadt, die übrigen Söhne folgten ihm in der Regierung. Friedrich der Ernsthafte wurde neben seiner Gattin in Altenzelle begraben.

39) Friedrich III. der Strenge, Landgraf in Thüringen und Markgraf in Meissen, führte in seinem und seiner Brüder Namen die Regierung. Er vermählte sich mit Catharina, Grafen Heinrichs von Henneberg Tochter, die ihm Coburg zubrachte. Heinrich wollte anfänglich Coburg nicht geben, als aber Friedrich die Catharina zurück schickte, einen Krieg anfing, und Graf Heinrich gefangen nahm, so erlangte er sein Recht. Er bezwang auch Heinrich Reußen, Voigt zu Plauen, und nöthigte das Haus Schwarzenberg ihm Kirchberg, Wildeberg und Greifenberg abzutreten. Mit seinen Brüdern lebte er sehr friedlich, die aber doch endlich die Theilung der Länder (d. 14. Nov. 1382) nach Friedrichs Tode beschlossen. Er hinterließ 3 Söhne, Friedrich, Wilhelm, George. Seine Wittwe, eine sehr tugendhafte Dame, starb d. 15. Jul. 1397, und war die letzte fürstliche Leiche, die zu Altenzelle begraben wurde.

40) Friedrich der Streitbare, Churfürst zu Sachsen, Landgraf in Thüringen und Markgraf in Meissen. Dieser ist der Stammvater aller Herzoge und Churfürsten aus Meißnischem Stamme. Er lieferte den Hussiten in Böhmen etliche Schlachten, demüthigte Graf Günther von Schwarzburg, und zerstörte viele Raubschlösser; daher sein Beyname. Besonders merkwürdig ist die Stiftung der Leipziger Universität unter seiner Regierung (1409). Anfänglich besaß er das Land seines Vaters gemeinschaftlich mit seinen Brüdern, bekam aber durch den Tod seiner Brüder den ganzen Besitz. Eine große Niederlage, die er von den Hussiten bey Außig (15. July 1426) erlitt, raubte seine Ruhe und Kräfte,

er starb am 4. Jan. 1428 zu Weißenfels, und wurde zu Meißen begraben. Seine Gemahlin, Catharina, geborne Prinzessin von Braunschweig, schenkte ihm zwey Prinzessinnen, Catharina, an Friedrich II. zu Brandenburg, und Anna, an Landgraf Ludwig von Hessen vermählt, und vier Prinzen, Heinrich, Friedrich, Siegsmund und Wilhelm. Friedrich und Wilhelm folgten ihm in der Regierung, und erbten 1440 Thüringen. Siegmund aber trat aus Liebe in den geistlichen Stand, wurde Bischof zu Würzburg, gab aber diese Stelle auf, und starb zu Rochlitz.

41) Wilhelm, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meissen und Herzog zu Sachsen, geb. den 23. April 1370, erhielt den Beynamen des Reichen, weil er viel Geld sammelte. Unter der Vormundschaft seiner Brüder führte er mit seinen Brüdern die Regierung, und wohnte mit Friedrich den Feldzügen wider die Hussiten bey. Sein Tod erfolgte 1415, sein Leichnam wurde in dem Dom zu Altenburg begraben.

42) Friedrich der Sanftmüthige, Churfürst zu Sachsen, wurde zu Leipzig 1412 geboren. Er regierte die Meißnischen und Coburgischen Lande gemeinschaftlich mit seinen Brüdern bis 1437. Damals litten die Meißnischen Lande durch die Hussiten, und der Churfürst, der mit der Reichshülfe einen Einfall in Böhmen that, wurde von Ziska geschlagen, erlangte aber 1438 einen großen Sieg. Herzog Wilhelm, mit dem Friedrich die Meißnischen Lande und Thüringen bis 1445 gemeinschaftlich regiert hatte, drang auf die Theilung, so daß er theilen, Friedrich wählen sollte. Friedrich wählte Thüringen, das gefiel Wilhelm nicht, der deshalb Krieg anfing. Zwar überließ der Churfürst Thüringen seinem Bruder, dessenungeachtet war kein gutes Vernehmen zwischen den beyden Brüdern, bis endlich 1451 die Mißhelligkeiten zu Leipzig gehoben wurden, da Wil-

helm Apel von Vitzthum von sich entfernte, der immer hetzte. Die Verheerungen, die aus diesen Brüderkriegen entstanden, erfuhren vorzüglich Dresden, Wilsdruf, Lommatzsch, Mitweida, Döbeln, Borna, Rochlitz, Eilenburg, Pegau, Gera und Thüringen. Friedrich residirte in Ruhe zu Altenburg, schlug die erste Sächsische Goldmünze, stiftete den Orden des heil. Hieronymus, starb am 7. Sept. 1464 zu Leipzig, und wurde zu Meissen begraben. Von seiner Gemahlin, Margaretha, Erzherzogs Ernst von Oestreich, Tochter, hatte er zwey Prinzen, Ernst und Albert, die der Prinzenräuber, Kunz von Kaufungen, entführte, und Stammväter der Hauptlinien des Hauses Sachsen geworden sind, so wie vier Prinzessinnen, Amalia, mit Ludwig den Reichen, Herzog in Bayern, Anna, mit Albert von Brandenburg vermählt, und Hedwig und Margaretha, Aebtissinnen zu Quedlinburg und Seuselitz.

43) Wilhelm, Herzog zu Sachsen, zu Meissen den 30. Apr. 1425 geboren; ein muthiger tapferer Fürst, der sich in ein solches Ansehen zu setzen wußte, daß man von ihm sagte: Wenn Herzog Wilhelm zu Weimar seine Sporen anlegt, und damit über den Hof gehet, so hört man sie im ganzen Reiche klirren. Seine Gemahlin war Anna, Kaiser Alberts II. jüngste Tochter, eine fromme brave Fürstin, die er aber aus unerlaubter Anhänglichkeit an Catharina von Brandenstein verstieß, und zu Eckartsberga in Verwahrung hielt. Sie starb 1461. Nach ihrem Tode that er eine Wallfahrt nach Jerusalem, und ließ sich (den 6. July 1463) mit gedachter von Brandenstein zu Weimar trauen. Er selbst starb den 17. Sept. 1482 und wurde zu Weimar begraben. Von der ersten Gemahlin hatte er zwey Töchter, Catharina, mit Her-

zog Hinko zu Münsterberg, und Margaretha, mit dem Markgrafen Johann II. vermählt.

44) Ernst, Churfürst zu Sachsen, den 24. März 1441 zu Meissen geboren, folgte Friedrich II. zwar in der Churwürde, die übrigen Länder aber regierte er zwanzig Jahr gemeinschaftlich mit dem Bruder Albert. Im Jahre 1474 stiftete er zwischen den in Irrung gerathenen Königen von Pohlen, Ungarn und Böhmen einen Vergleich und erhielt 1480 vom Papste Sixtus IV. die geweihte Rose. Von ihm rührte (1482) die Polizey, Münz- und Kleiderordnung her. Am 16. Jan. 1485 theilte er zu Leipzig mit Herzog Albert die Lande, er nahm das meiste in Thüringen, Albert das meiste in Meissen, doch mußte dieser jenem 100,000 Fl. noch zugeben. Die Bergwerke blieben ungetheilt. Ernst starb den 26. August 1486 auf dem Schlosse zu Colditz und wurde zu Meissen begraben. Seine Gemahlin, Elisabeth, eine Bayersche Prinzessin, starb den 4. März 1484 zu Leipzig, und wurde im Paulino begraben. Er hatte von ihr vier Söhne, wovon der älteste und jüngste dem Vater in der Regierung folgten. Albert, als Churfürst zu Mainz, starb (1484), und Ernst, Erzbischof zu Magdeburg, starb (1513), so wie zwey Prinzessinnen, Christine, mit dem König von Dänemark, Johann, und Margaretha, mit Herzog Heinrich von Braunschweig vermählt.

45) Albert, Herzog zu Sachsen, Landgraf in Thüringen und Markgraf zu Meissen, geboren den 25. July 1445. Nach Friedrichs II. Tode, führte er mit Ernst die Regierung gemeinschaftlich, doch so, daß er ihm das Directorium überließ. Seine Gemahlin war Sidonia, Königs Georg von Böhmen Tochter. Im Jahre 1476 machte er eine Reise über Rom nach dem gelobten Lande, und leistete darauf dem

Kaiser wider den König von Ungarn, Matthias, Hülfe. Seine Residenz verlegte er 1480 nach Torgau; 1482 erhielt er mit seinem Bruder durch Wilhelms Tod die Thüringischen Lande. Er bekam vom Papste Innocentius VIII. die goldene geweihte Rose; erhielt vom Kaiser Maximilian I. den Ritterorden des goldenen Vließes, und wurde 1495 Oberfeldherr der Reichsarmee, die nach Italien gehen sollte. Der Kaiser bot ihm die Erbstatthalterschaft von Frießland und Gröningen an, er schlug dieß zwar aus, weil stete Unruhen dort herrschten; doch gab er endlich nach, da ihm der Graf von Ostfrießland alle nachbarliche Hülfe versprach; überließ seinem ältesten Prinzen die Regierung zu Hause, bemächtigte sich 1496 Ostfrießlands, ließ sich 1497 zu Leuwarden huldigen, und machte seinen zweyten Sohn, Heinrich, zum Statthalter daselbst, den aber die Ostfrießländer an einer großen eisernen Kette hängen wollten. Albert kam mit Georg zu Hülfe, befreyte Heinrich von der Belagerung zu Franecker, erlegte 4000 Feinde, und ging hierauf nach Gröningen. Bald darauf überfiel ihn ein hitziges Fieber, woran er zu Emden im Kloster den 12. Sept. starb; sein Leichnam wurde zu Meissen begraben. Albrecht war muthig und entschlossen, und liebte das Bauen und die Jagd. Seine Gemahlin (starb den 1. Febr. 1510 zu Tharand,) schenkte ihm sieben Kinder, von welchen drey Söhne und eine Tochter am Leben blieben; Catharina war mit Erzherzog Sigismund zu Oesterreich und mit Erich, Herzog zu Braunschweig, vermählt; die beyden ältern Söhne folgten ihm in der Regierung, Friedrich aber starb den 14. Dec. 1510 zu Rochlitz.

46) Georg der Bärtige, Herzog zu Sachsen, Alberts ältester Sohn, geboren den 24. August 1471. Ein gelehrter Fürst, der selbst mit Erasmus und Sadolet in Briefwechsel stand. Er regierte wäh-

rend der Abwesenheit des Vaters, zu welcher Zeit (den 15. Juny 1491) ein groſser Theil der Stadt Dresden mit der Kreuzkirche abbrannte. Mit seinem Vater war er 1487 auf dem Reichstage zu Nürnberg und 1495 auf dem zu Worms. Wegen der Pest 1506 verlegte er seine Residenz nach Schellenberg (Augustusburg) auf zwey Jahre, und verschaffte der Stadt Leipzig auf 15 Meilen herum die Stapelgerechtigkeit. Daſs er der Reformation Luthers hinderlich seyn wollte, so wie daſs zu seiner Zeit der Bauernaufstand durch Münzer erregt war, ist bekannt. Wegen seines Widerwillens gegen die evangelische Religion erhielt er (1531) den Orden des goldenen Vlieſses und den Namen eines beständigen Beschützers des alten Glaubens. Er vollendete 1537 den Bau des Schlosses zu Dresden. Seine Gemahlin, Barbara, König Casimirs Tochter in Pohlen, starb den 15. Febr. 1534. Aus Betrübniſs über ihren Tod lieſs er sich den Bart wachsen. Sein Sohn Johann starb den 11. Febr. 1537 und den 26. Febr. 1539 Friedrich. Er bot darauf seinem Bruder Heinrich die Regierung seiner Länder an, unter der Bedingung, wenn er von der lutherischen Ketzerey abstehen wollte. Allein Heinrich beharrte beym ächten Glauben. Georg wollte nachher seine Länder dem König Ferdinand vermachen, am 16. April 1539 überfiel ihn aber in der Nacht die Colik, und ohngeachtet er den Kanzler Pistoris kommen lieſs, konnte er weiter nichts, als Kanzler sagen. Am 17. April 1539 starb er, und wurde zu Meissen beerdigt. Mit seiner Gemahlin hat er fünf Söhne und vier Töchter, die aber alle, bis auf Christina, Landgraf Philipps von Hessen, Gemahlin, vor dem Vater starben. Eine andre Tochter war Magdalena, Churfürst Joachims II. von Brandenburg, Gemahlin, (starb 1530). Die Söhne waren 1) Johannes (geb. 24. Aug. 1498), auch ein Feind Luthers, starb 1537 zu Dresden. 2) Friedrich,

geb. den 15. März 1504. Der Vater trat ihm 1538 die Regierung ab, weil er aber blödsinnig war, gab ihm der Vater Mitregenten. Er starb den 26. Februar 1539.

47) Heinrich der Fromme, Herzog zu Sachsen, Alberts jüngster Sohn, geb. den 26. März 1473; studirte zu Leipzig und begleitete den Vater auf seinen Feldzügen in die Niederlande und ins Frießländische. Als sein Vater nach Meissen zurück ging, ließ er ihn als Statthalter in Frießland. Nach des Vaters Tode sollte er Frießland bekommen, nahm aber lieber Freyberg und Wolkenstein, und residirte am erstern Orte; 1512 am 6. July, vermählte er sich mit Catharina, Herzog Magnus von Meklenburg, Tochter. Musik, Essen und Trinken liebte er sehr, so wie großes Geschütze; war aber dabey ein Freund der Bergwerke, und wendete viel auf Armbrüste und Geschütze. Im Jahre 1525 nahm er auf Zureden seiner Gemahlin, seines Ministers, Anton von Schönberg und Churfürst Johann Friedrichs, die evangelische Religion an, die er (1526) zu Freyberg einführte. George war darüber sehr unzufrieden. Nach Georgs Tode kam er zum Besitz dessen Länder, und die Huldigung erfolgte am 21. April. Er dankte alle Ministers ab, und gab die Regierung fast ganz seiner Gemahlin, Anton von Schönberg und Hans von Schleinitz. Sehr ungern ergriff er die Feder. Am 2. July 1541 übertrug er seinem Sohne Moritz die Regierung, und starb den 18. August 1541. Sein Leichnam wurde zu Freyberg begraben. Seine Wittwe, eine gute fromme Dame, starb den 6. July 1561. Mit ihr hatte er drey Söhne und drey Töchter. 1) Sybilla, Herzogs Franciscus von Sachsen-Lauenburg, Gemahlin; 2) Aemilia, Markgraf Georgs von Anspach, Gemahlin, und 3) Sidonia, Herzog Erichs II. von Braunschweig, geschiedene Gattin. Von den Söh-

nen folgte ihm der älteste und jüngste in der Regierung, Severin aber starb zu Insbruck den 10. Oct. 1533 im zwölften Jahre seines Alters. Heinrich war ein edler Fürst, ohne Stolz und Falschheit, gemein und milde, daher er der Fromme genannt wurde. Seine Begleiter waren ein Thürknecht, ein junger Mohr und ein großer englischer Hund. Er ging sehr einfach bekleidet, immer mit schwerem Gewehre behangen, vorzüglich mit einem großen Schlachtschwerde.

48) Friedrich der Weise, Churfürst zu Sachsen, geb. zu Torgau den 17. Jan. 1565, liebte die Wissenschaften, und bewies sich in seiner Regierung immer sehr weise. Mit seinem Bruder, Johann, lebte er in brüderlicher Eintracht, war sehr religiös und that eine Reise (1493) zum heiligen Grabe in Jerusalem. Nach dem Tode Kaiser Ferdinands III. und Maximilians I. (1496 und 1507) führte er das Reichsvicariat, stiftete (1502) die Universität Wittenberg, baute das Schloß daselbst, und sollte zum Kaiser gewählt werden, welches er aber ausschlug. Von der Ausbeute der Silberbergwerke zu Annaberg ließ er die Schreckenberger schlagen. Besonders merkwürdig macht seine Regierung die Kirchenreformation. Er führte die deutsche Sprache bey der Kanzley ein, und veranlaßte die Einrichtung des Reichs-Kammergerichts zu Speyer. Frömmigkeit, Mäßigkeit, Sanftmuth und weise Sparsamkeit waren die Tugenden, die ihn auszeichneten. Er starb den 5. May 1525 zu Lochau an Steinschmerzen. Er hinterließ zwey natürliche Söhne, Sebastian und Friedrich von Jessen, die eine Summe Geldes erbten.

49) Johann der Beständige, Churfürst zu Sachsen, Churfürsts Ernst jüngster Sohn, geboren den 30. Juny 1467 zu Meissen, aber am Hofe Kaiser Friedrich III. erzogen, stand bey Kaiser Maximilian I.

in Kriegsdiensten, und führte mit Churfürst Friedrich, die Regierung in Gemeinschaft. Nach dessen Tode erhielt er die völlige Regierung und Churwürde. Er verordnete die Austheilung des heil. Abendmahls unter beyderley Gestalt (1526), schaffte die Messe ab, ordnete eine Visitation der Kirchen und Schulen (1528) an, schloß mit Landgraf Philipp von Hessen (1526) ein Bündniß, wodurch die Reformation sehr befördert wurde, protestirte zu Speyer (1529) wider das Decret gegen die lutherische Lehre, ordnete das Hofgericht zu Wittenberg (1529) an, bezeigte sich zu Augsburg treu im Bekenntnisse der Wahrheit, schloß (22. Dec. 1530) zu Schmalkalden mit Landgraf Philipp und andern protestantischen Fürsten einen Bund zur Vertheidigung des Glaubens, hielt einen Landtag zu Zwickau, und sah durch den Grimmaischen Machtspruch alle Zwistigkeiten zwischen ihm und Herzog Georg, wegen der Bergwerke, Münze und Lehen geendigt, worüber das Land sehr erfreut war. Noch erlebte er (1532) den Religionsfrieden, zu Nürnberg geschlossen, befestigte das Schloß Grimmenstein zu Gotha, baute die steinerne Brücke zu Torgau, starb den 16. August 1532 zu Schweinitz, und wurde in der Schloßkirche zu Wittenberg begraben. Er hatte zwey Gemahlinnen, 1) Sophia, Prinzessin von Meklenburg, (starb 1503), die ihm Johann Friedrich gebar; 2) Margaretha, Prinzessin von Anhalt, (starb 1521), von der er zwey Söhne und zwey Töchter hatte, wovon der ältere in der Kindheit, Margaretha im 17. Jahre starben; Johann Ernst, vermählt mit Prinzessin Catharina von Braunschweig, bekam Coburg, (starb 9. Febr. 1553.) Die jüngere Tochter, Maria, traute D. Luther mit Herzog Philipp von Pommern.

50) Johann Friedrich der Großmüthige, Churfürst zu Sachsen, geb. zu Torgau den 30. Juny 1503, begleitete seinen Vetter,

Churfürst Friedrich, (1521) auf den Reichstag nach Worms, und seinen Vater nach Speyer und Augsburg. Nach seines Vaters Tode (1532) nahm er die Huldigung an, und verbesserte die Besoldung der Professoren in Wittenberg. Daß er ein eifriger Freund und Beförderer der Reformation war, ist hinlänglich bekannt. Aber eben dieses verwickelte ihn auch in stete kriegerische Unruhen; so nahm er Herzog Heinrich von Braunschweig (den 21. Oct. 1545) gefangen. Der Kaiser brachte eine Armee zusammen, und verband sich mit dem Papste, alle deutschen Fürsten zum tridentischen Concilio zu zwingen. Der Churfürst brach dagegen mit seiner Armee von Weimar auf, rückte bis Arnstadt vor, und wurde nebst Philipp in die Reichsacht erklärt. Der Churfürst baute auf Herzog Moritz; allein dieser stand in geheimer Verbindung mit dem Kaiser, und nahm sogar die Vollstreckung der Acht wider den Churfürsten über sich. Nachher ging der Churfürst auf Moritzen los, und nöthigte ihn, nicht nur alles, was er eingenommen, wieder zu verlassen, sondern bemächtigte sich auch eines großen Theils von dessen eigenen Ländern. Er belagerte auch Leipzig, zog sich aber zurück, als die kaiserliche Armee ankam, und machte mit Moritz zu seinem Nachtheile einen Stillstand auf einen Monat. Jetzt fiel Carl V. in Meissen ein, und nahm darauf den Churfürsten bey Mühlberg gefangen. Wie traurig es unserm Churfürsten da erging, und welchen christlichen Muth er doch noch immer bewies, wird so leicht keinem Sachsen unbekannt seyn. Zwar bat die Churfürstin fußfällig den Kaiser um die Loslassung ihres Gemahls, wurde auch gnädig aufgenommen; allein ihre Bitte fand keine Erhörung. Nur wurde ihr erlaubt, ihren Gemahl besuchen zu dürfen, und ihm selbst, in die Stadt zu kommen und Abschied zu nehmen. Sie erhielt dann Weimar zu ihrem Aufenthalte. Johann Friedrich sollte das Interim als Glau-

bensbuch für sich und seine Söhne annehmen, da er sich weigerte, entzog man ihm seinen Hofprediger und seine Bücher, und hielt ihn viel härter. Den Verlust der Universität suchte er durch den Grund zu ersetzen, den er den 19. März 1548 zu der Universität Jena legen ließ. Er mußte als Gefangener dem Kaiser nach Mecheln, Augsburg und Insbruck folgen. Erst 1552 erhielt er seine Freyheit unter der Bedingung, weder an Moritz sich zu rächen, noch nach der Chur und den verlornen Ländern zu streben. Seine Gemahlin langte mit dem ältesten Prinzen am 10. Sept. in Coburg an, um ihn zu empfangen, und am 26. traf er in Weimar zur Freude aller ein. Er führte den Titel eines gebornen Churfürsten von Sachsen; bald darauf (den 9. Febr. 1553) starb Johann Ernst, wodurch er, außer Coburg, noch mehrere Aemter in Franken erhielt. Vergeblich bemühte er sich aber nach Moritz Tode um die Chur; er mußte August für den wirklichen Churfürsten von Sachsen erklären, und sich aller Ansprüche begeben. Seine Gemahlin, Sybilla, geborne Prinzessin von Cleve, starb den 21. Febr. 1554; bald darauf starb er den 3. März 1554. Beyde liegen in der Stadtkirche zu Weimar begraben.

51) Moritz, Churfürst zu Sachsen, Herzog Heinrichs des Frommen ältester Prinz, geb. den 21. März 1521 zu Freyberg, studirte in Leipzig, hielt sich hierauf an Herzog Georgs Hofe auf, wo er die Eifersucht desselben erregte, sich zu Albert von Mainz wendete, und, weil es da sehr üppig zuging, nach Torgau zu Johann Friedrich begab. Hier war es, wo der scharf sehende D. Luther einst dem Churfürsten diese Worte sagte: Er sollte zusehen, daß er nicht einen jungen Löwen auferzöge. Nachdem sein Vater die Regierung angetreten, und Moritz sich nicht mit der Mutter vertragen konnte, ging er nach Cassel, und vermählte sich (9. July 1541)

mit Agnes der Schönen, Landgraf Philipps Tochter. Bald darauf (den 17. August) starb sein Vater, er erhielt die Regierung, und richtete alles, wie zu Georgs Zeiten ein. Im Jahre 1542 führte er mit Johann Friedrich den Fladenkrieg, begab sich mit 5600 Mann wider die Türken, und würde bey der Belagerung von Pesth an der Donau getödtet worden seyn, als ihn ein Trupp Türkischer Reiter angriff, wenn nicht sein treuer Leibpage, Sebastian von Reibisch, sich auf ihn geworfen, und so lange die Säbelhiebe erduldet hätte, bis Hülfe zum Entsatz kam. Er stiftete viel Gutes im Lande, führte eine neue Kirchenordnung ein, errichtete die drey Landschulen, so wie die Consistoria zu Leipzig, Dresden und Wittenberg. In dem Schmalkaldischen Kriege ließ sich Moritz von Ferdinand I., des Kaisers Bruder, bereden, sich wider Johann Friedrich mit ihm zu verbinden; er zog darauf Böhmische und Ungarische Völker an sich, und fiel dem Churfürsten ins Land; allein der Churfürst fiel dagegen in Moritzens Land. Doch bald änderte sich alles zum Nachtheil Johann Friedrichs. Er widersetzte sich dem Kaiser gegen die Annahme des Interims, schloß den Passauischen Vertrag, mit Karl V. und Ferdinand I. (den 2. August 1552) und zog (1553) wider Markgraf Albrecht von Brandenburg zu Felde, wo er zwar den Sieg davon trug, aber den 9. July (1553) bey Sivershausen durch einen Schuß getödtet, im 38. Lebensjahre seine Laufbahn beschloß. Vor seinem Tode genoß er noch das heilige Abendmahl, und schrieb eigenhändig an seinen Bruder August, der in Dänemark war. Sein Leichnam wurde nach Freyberg geschafft, und daselbst beygesetzt. Er war ein großer Feldherr, liebte die Jagd, und sorgte für sein Land. Er hatte zwey Kinder, Albert, der nur 19 Wochen alt wurde, und Anna, vermählt zu Leipzig (d. 24. Aug. 1561) mit Wilhelm von Oranien, aber bald geschieden, und 1577 gestorben.

Moritzens Wittwe verehelichte sich nachher mit Johann Friedrich II., Herzog von Gotha, und starb den 4. Nov. 1555.

52) August, Churfürst zu Sachsen, geb. d. 31. July 1526, wurde am Hofe Ferdinands I. zu Prag erzogen, besuchte dann mit Moritz Johann Rivius Lehrstunden in Freyberg, und die Universität Leipzig. Unter Carl V. fochte er im Französischen, und unter Moritz im Schmalkaldischen Kriege. Er vermählte sich (den 7. Oct. 1548) zu Torgau mit Anna, Christians III., Königs von Dänemark, Tochter. Nach Moritz Tode trat er die Regierung an. Er drang besonders auf den Religionsfrieden, der den 25. Sept. 1555 zu Augsburg erfolgte, hielt (1557) eine Kirchenvisitation, legte (den 6. März 1559) den Grundstein zum Zeughause in Dresden, errichtete (1559) das Appellationsgericht, half 1561 Kaiser Maximilian I. wählen, und ließ ein so genanntes Corpus doctrinä publiciren. Um dem einschleichenden Calvinismus zu steuern, stellte er (1571) zu Dresden, (1574) zu Torgau, (den 13. Febr. 1576) zu Lichtenburg und dann zu Torgau Zusammenkünfte von Geistlichen an; zu Torgau wurde auch (den 27. May 1576) die Formula Concordiae zuerst abgefaßt, die nachher im ganzen Lande eingeführt wurde. Im Jahre 1587 übergab der letzte Bischof zu Meissen, Johann von Hauchwitz, das Stift in die Hände des Capituls, welches darauf mit dem Churfürsten August (den 10. Oct.) eine Capitulation traf, und ihn zum Erbherrn des Stifts annahm, doch daß das Domcapitul stets bleiben sollte. Augusts treue Gattin, die 1581 die kostbare Hofapotheke zu Dresden stiftete, schöne Vorwerke und Gärten anlegte, viel Gutes den Armen und Kranken erzeigte, gern in der Bibel las, und von ihren Unterthanen nur Mutter Anna genannt wurde, starb den 1. Oct. 1583. Nach ihrem Tode vermählte sich August mit Agnes Hed-

wig, einer Prinzessin von Anhalt von 13 Jahren, auf Zureden Johann Georgs von Brandenburg. Allein vier Wochen nach der Vermählung starb August den 11. Februar zu Dresden, und wurde den 15. März zu Freyberg neben seiner ersten Gattin begraben. Durch Vorbitte der Agnes Hedwig erlangte der Crypto-Calviniſt, D. Peucer, der Leibarzt, (Melanchthons Schwiegersohn,) nach zehnjährigem Gefängniſſe die Freyheit. August war ein sehr liebenswürdiger achtbarer Fürſt, der Liebe zu den Wiſſenſchaften hatte, noch im Alter ſich mit der lateiniſchen Sprache beſchäftigte, und, wenn er im genere fehlte, oft ſagte: „Ich wollte eine Tonne Goldes drum geben, wenn alle nomina in a generis foeminini wären. Er ſtiftete das geheime Raths- und Appellationsgericht, das Hofgericht zu Wittenberg; legte den Jägerhof in Dresden an, und ſammelte einen Schatz von 17 Millionen. Von ſeiner erſten Gemahlin hatte er funfzehn Kinder, wovon nur fünf, zwey Prinzen und drey Prinzeſſinnen erwachſen waren. 1) Alexander, der Churprinz, Adminiſtrator von Naumburg, ſtarb den 15. Oct. 1565. 2) Chriſtian, folgte ihm in der Regierung. 3) Eliſabeth, (4. Juny 1570 mit Pfalzgraf Johann Caſimir vermählt), ſtarb 1590. 4) Dorothea, (den 26. Sept. 1585 mit Herzog Heinrich Julius von Braunſchweig verbunden), ſtarb 1587. 5) Anna, (den 16. Jan. 1586 mit Herzog Johann Caſimir von Sachſen-Coburg vermählt), ſtarb 1613 im Arreſte.

53) Chriſtian I., Churfürſt zu Sachſen, geb. den 29. Oct. 1560, brachte in ſeiner Kindheit zwey Jahre am Däniſchen Hofe zu, und wurde nachher von ſeiner Mutter ſehr zweckmäßig erzogen. Er vermählte ſich (den 15. April 1582) mit Sophia, Churfürſt Johann Georg's von Brandenburg, Tochter, trat den 21. Febr. 1582 die Regierung an, und

wurde den 21. März zu Dresden gehuldigt. Der Crypto-Calvinismus, durch D. Nikolaus Crell (geboren zu Leipzig 1550, wo sein Vater Professor und Proconsul war,) Churfürstl. geheimer Rath und Minister, und andre, als Salmuth, Steinbach, Schönfeld, Pierius, Gundermann verbreitet, machte Christian viel Unruhe. Man setzte schon zu Naumburg die Geistlichen ab, und verjagte sie, die nicht dem Calvinismus huldigen wollten. Selbst der Oberhofprediger, D. Adam Mirus, zu Dresden, wurde deshalb auf den Königstein gesetzt. Crell hatte große Macht über den Churfürsten, und leitete ihn ganz. Christian wurde auf der Jagd zu Coldiz, wo er einen herrlichen Thiergarten angelegt hatte, krank, starb den 25. Sept. 1591 und wurde zu Freyberg beygesetzt. Er hinterließ von seiner Gemahlin zwey Prinzessinnen, Sophia, starb den 9. December 1635 als Wittwe Herzogs Franciscus von Pommern, Dorothea starb den 17. Nov. 1617 als Aebtissin von Quedlinburg, und drey Prinzen, wovon die beyden ältesten dem Vater in der Regierung folgten, der jüngste aber, Herzog August, (den 7. Sept. 1589 geboren) vermählt mit Elisabeth, Herzog Julius von Braunschweig Tochter, starb den 26. Dec. 1615 zu Dresden.

54) Christian II., Churfürst zu Sachsen, (geb. den 23. Sept. 1583), war acht Jahre, als er zur Regierung gelangte; Herzog Friedrich Wilhelm von Weimar verwaltete indessen dieselbe, und die Churfürstin ließ sich die Erziehung sehr angelegen seyn. Der Herzog Wilhelm beeiferte sich indessen, die Reinigkeit der evangelischen Lehre herzustellen; setzte D. Crell auf Königstein, und verschaffte D. Mirus die Freyheit. Er ließ die vier Visitationsartikel, wider die Calvinisten auf dem Landtage zu Torgau abgefaßt, von allen Kirchen- und Schuldienern unterschreiben. Die Unruhen wegen des Calvinismus waren in Dresden und Leipzig sehr

groß, und zu Leipzig wurden (d. 1. Juny 1593) vier Bürgern auf dem Markte die Köpfe abgeschlagen. D. Crell wurde den 9. Oct. 1601 zu Dresden enthauptet. Christian aber nahm den 5. Oct. die Huldigung zu Dresden an, und hielt den 9. December den ersten Landtag. Zweymal befand er sich in Lebensgefahr, 1602, wo er mit seinem Bruder auf der Elbe zwischen Pirna und Dresden beynahe ertrunken wäre, und am 28. April 1605 wo zwey erkaufte Jäger zu Gräfenhaynchen nach ihm schossen, aber fehlten. Er vermählte sich am 12. Sept. 1602 mit Hedwig Prinzessin von Dänemark. Er bewirkte es bey Kaiser Rudolph II. daß den Protestanten in Böhmen und Schlesien freye Religionsübung zugestanden wurde. Er zog sich seinen Tod bey einem Ringelrennen den 13. Juny 1611 zu, wo er, sehr erhitzt, einen kalten Trunk nahm, und am Abend vom Schlage getroffen, im 28. Jahre starb. Am 6. August wurde er zu Freyberg begraben. Er nahm den Ruhm eines friedfertigen, frommen und wohlthätigen Fürsten mit ins Grab. Seine Wittwe, an Tugend und Frömmigkeit dem Gatten ähnlich, starb zu Lichtenburg den 26. Nov. 1641, und wurde in Freyberg beygesetzt.

55) Johann George I., Churfürst zu Sachsen, geb. den 5. März 1585, war sechs Jahr alt, als sein Vater, Christian I. starb, wurde aber auch von seiner Mutter sehr fromm erzogen. Er machte eine Reise nach Italien, wo er aber in eine gefährliche Krankheit verfiel, und bald darauf mit seinem Bruder beynahe auf der Elbe verunglückt wäre. Seine erste Gemahlin war Sybille Elisabeth von Würtemberg Stuttgard, mit der er sich den 16. Sept. 1604 zu Dresden vermählte, sie aber schon d. 20. Juny 1606 verlor. Er vermählte sich darauf den 19. July 1607 zu Torgau mit Magdalena Sybilla, Albert Friedrichs von Preußen Toch-

ter. Nach dem Tode seines Bruders, den er sehr liebte, erlangte er die Regierung, die aber für ihn, wegen des 30jährigen Krieges, lauter Unruhen herbeyführte. Wider die Jesuiten ließ er vor dem Religionsfrieden eine Schrift: Nothwendige Vertheidigung des heil. Röm. Reichs Augapfels, und 1630 die Hauptvertheidigung des evangelischen Augapfels herausgeben. Er stellte auch einen Convent mit verschiedenen protestantischen Fürsten zu Leipzig an, und wollte Lutheraner und Reformirte vereinigen, was aber nicht gelang. Er hatte bey so vielen Drangsalen und Leiden des blutigsten Kriegs das Glück, drey Jubilea zu erleben, 1617 das der Reformation, 1630 wegen der augsburgischen Confession und 1655 wegen des Religionsfriedens. Die evangelische Religion hatte an ihm einen großen Freund, er haßte die Schmeichler, war gutthätig, und liebte besonders die Jagd. Sein Leben beschloß er zu Dresden am 8. Oct. 1656 mit den Worten: Meinen Jesum laß ich nicht (wovon M. Kaymann hernach Veranlassung nahm, das schöne Lied zu verfertigen) am 4. Febr. 1657 wurde er zu Freyberg begraben; seine Wittwe starb den 11. Febr. 1659, und wurde den 11. Febr. auch nach Freyberg geschafft. Aus dieser Ehe kamen sechs Prinzen und drey Prinzessinnen; zwey Prinzen starben jung. Johann George, der älteste, folgte in der Regierung, August, Christian und Moritz stifteten aber drey besondre Linien. Sophia Eleonora wurde 1627 mit Landgraf Georg von Hessen-Darmstadt vermählt, starb 1671. Maria Elisabeth, 1630 vermählt mit Herzog Friedrich von Holstein-Gottorp, starb 1644. Magdalena Sybilla, 1634 mit dem Dänischen Kronprinzen Christian, und nachher mit Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen-Altenburg vermählt, starb 1668.

56) Johann Georg II., Churfürst zu Sachsen, des vorigen Sohn, geboren den 31. May 1613, zeichnete sich vorzüglich durch sein gutes Gedächtniß aus, indem er die Sächsische Geschichte vollkommen inne hatte, und erzählen konnte. Er vermählte sich den 13. Nov. 1638 mit Magdalena Sybilla, Prinzessin von Brandenburg-Culmbach, erhielt 1656 die Regierung, war indeß mit dem Testamente des Vaters nicht zufrieden, nach welchem die jüngern Brüder besondere Landesportionen bekamen, lebte aber übrigens in Eintracht mit ihnen. Seinen ersten Landtag hielt er 1657 zu Dresden, machte 1661 eine neue Prozeßordnung bekannt, schickte ein Hülfscorps nach Ungarn, das sich in der Schlacht bey St. Gotthard auszeichnete; baute zu Moritzburg 1661 eine neue Kirche, und stiftete 1667 das jährliche Reformationsfest. Seine Brüder kamen mit ihren Familien 1678 bey ihm in Dresden zum letztenmale zusammen, wo es sehr prächtig zuging und viele Ritterspiele gehalten wurden, so daß Gabriel Tzschimmer auf Churfürstlichen Befehl und Kosten die Beschreibung davon in Folio mit vielen Kupfern unter dem Titel: Durchlauchtigste Zusammenkunft 1680 herausgab. Wegen der 1680 in Dresden wüthenden Pest ging er mit dem Hofe nach Freyberg, wo er an einem Schaden im Gesichte den 22. August 1681 starb. Er las die Bibel alle Jahre einmal durch, schaffte den Pennalismus ab, ließ Leipzig befestigen und vermehrte die Kunstkammer in Dresden, war Liebhaber der Musik, und publicirte eine Hofordnung, ein Duellmandat, eine Mühlenordnung. Seine Gemahlin starb den 20. März 1687. Von ihr hatte er einen Prinz, der ihm in der Regierung folgte, und zwey Prinzessinnen, wovon die älteste starb, die andre aber, Erdmuthe Sophia, die schönste Dame damals in Deutschland, und zugleich gelehrt, denn sie hat: Das christliche Herzschrein-

lein und der Welt Alter geschrieben (nachher mehrmals vom Sup. Layritz edirt) war mit Markgraf Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth (d. 29. July 1661) vermählt, und starb den 12. Juny 1670.

57) Johann Georg III., Churfürst zu Sachsen, geboren den 20. Juny 1647, zeigte schon frühe einen kriegerischen Geist, so daß der Hofprediger, D. Weller von ihm urtheilte: Er wird mit der Zeit ein herzhafter Kriegsheld werden, der schwer aus dem Sattel zu heben seyn wird, wenn er einmal sich darein setzet. Sein Vater zog ihn bald zu den Regierungsgeschäften; im Jahre 1663 machte er eine Reise nach Dänemark, und verlobte sich mit Anna Sophia, König Friedrichs III. ältester Tochter; 1673 wohnte er dem Treffen bey Sinzheim bey, wo er mit genauer Noth aus des Feindes Händen errettet wurde, zog aber 1677 und 1678 zu Felde. Im Jahre 1680 folgte er seinem Vater in der Regierung, und setzte das Militairwesen in guten Stand. Er kam dem Kaiser 1683, als Wien von den Türken belagert wurde, mit 12,000 Mann zu Hülfe, und wohnte am 2. Sept. selbst der Schlacht bey, pflanzte die ersten christlichen Fahnen im türkischen Lager auf, und verfolgte den Feind. Mehreremale wohnte er den Schlachten bey, so z. B. 1689 ging er mit seinen beyden Prinzen wider die Franzosen zu Felde, desgleichen 1690. Durch diese Strapatzen hatte seine Gesundheit gelitten; er brauchte 1691 das Töplitzer Bad, konnte aber doch nicht ruhig verbleiben, sondern setzte am 30. Juny über den Rhein und verfolgte die Feinde bis Landau. Am 16. August wurde er im Lager krank, ließ sich nach Tübingen bringen, am 25. von D. Häberlein das Abendmahl reichen, und starb den 12. September. Am 24. October brachte man die Leiche nach Freyberg, wo sie beygesetzt wurde. Er hatte zwey Prinzen, die ihm nach

einander in der Regierung folgten. Seine Wittwe starb 1717 am 1. July zu Lichtenberg, wo sie auch begraben wurde.

58) Johann Georg IV., Churfürst zu Sachsen, geboren den 18. Oct. 1668, des vorigen ältester Sohn, der nebst seinem Bruder, Friedrich August, unter Aufsicht Herrn von Knochs erzogen wurde. Von seinen Reisen nach Frankreich, Engelland, Holland und Niedersachsen, kam er 1686 nach Dresden, und begleitete seinen Vater 1689 zur Armee am Rheine, wo er der Belagerung von Mainz beywohnte. Er vermählte sich mit Eleonore Erdmuthe Luise, geborne Prinzessin von Sachsen-Eisenach, Markgrafs Johann Friedrichs von Brandenburg-Anspach Wittwe, den 17. April 1692. Allein es war keine zufriedene Ehe, da Fräulein Magdalena Sybilla von Neidschütz (Gräfin von Rochlitz, wozu sie erhoben wurde,) das Herz des Churfürsten fesselte. Im Jahre 1694, den 27. April, starb er zu Dresden an den Blattern, und wurde am 5. July zu Freyberg begraben. Seine Gemahlin, die zu Pretzsch wohnte, starb den 9. September 1696.

59) Friedrich August I., Churfürst zu Sachsen, geboren den 12. May 1670, hatte den Herrn von Knoch zu seinem Hofmeister, und war sowohl wegen seines feurigen Geistes, als wegen seiner Körperkraft allgemein bewundert. Im Jahre 1686 reiste er zu König Christian V. nach Gottorp und wohnte der Belagerung von Hamburg bey, 1687 nach Frankreich, Italien, Spanien und Portugall, focht gegen die Franzosen (1689), war bey der Belagerung von Mainz, zog 1690 und 91 wieder ins Feld, wurde aber bey Termenz so krank, daß er ins Hauptquartier gehen mußte, wo er am 12. September die Nachricht von des Vaters Tode erhielt. Er wandte sich nach Wien, wo er mit Kaiser Joseph in treuer

Freundschaft lebte. Mit Prinzessin Christina Eberhardina von Brandenburg-Bayreuth, Markgrafs Christian Ernsts ältester Tochter vermählte er sich den 10. Januar 1693. Doch eilte er bald wieder ins Ausland nach Venedig zum Carneval, bis er seinem Bruder in der Regierung folgte. Er schickte seine Truppen wider die Türken, und besetzte die Pässe gegen Siebenbürgen; bey Ollatsch lieferte er dem Großsultan ein Treffen (29. August 1696), wodurch die Türken sich zurückziehen mußten. Während dessen war ihm am 17. October ein Prinz geboren. Nach Johannes Sobieski Tode warb er durch den Obristen von Flemming, der durch Graf Prebendowski Friedrich August sehr empfahl, um die Krone Polens, und nahm 1697 am 2. Juny zu Baden die katholische Religion an. Bey der Königswahl in Polen wurde Prinz von Conty und Friedrich August ausgerufen; endlich fiel das Loos auf den letztern. Zu Dresden wurde deshalb ein Dankfest begangen; er selbst hielt den 2. September zu Crakau seinen Einzug, und ließ sich den 5. Sept. krönen. Prinz von Conty wurde aber nach Danzig geschickt, dem Könige die Krone streitig zu machen, allein die Polnischen Truppen wiesen ihm den Rückweg. Indeß hatte August alle Anstalten, Schweden zu bekriegen, getroffen, weil Liefland, Polen gehörig, von den Schweden gemißhandelt wurde. Ein entflohener Liefländischer Edelmann, Patkul, stellte das Unternehmen sehr leicht vor, General Flemming fiel 1700 in Liefland ein, August fand sich in Riga ein, und verließ sich auf den Beystand der Russen. Allein Carl XII. kam schnell mit 15,000 Mann, und schlug die Russen in die Flucht; 1701, am 9. July, ging Carl XII. über die Düna, trieb die Sachsen aus ihren Postirungen, und spielte den Krieg nach Polen. Die Folge war, daß die Polen den Stanislaus Lesczinsky, Woiwoden von Posen, am 4. October 1705 zu Warschau krönten. August brach sogleich

nach Polen auf, langte zu Warschau den 5. Febr. 1706 an, und suchte seine Armee, 24,000 Mann stark, die bey Guben stand, an sich zu ziehen. Der General der Schweden Rhenschild aber, der bey Fraunstadt stand, griff sie an, besiegte sie, und rückte in Sachsen ein, wo Noth und Elend die armen Unterthanen von neuem heimsuchte. Carl XII. hatte sein Hauptquartier in Taucha und dann in Altranstädt; wo auch am 24. Sept. 1706 der Friede geschlossen wurde, nach welchem Friedrich August der Krone Polens entsagte, den Titel aber beybehielt, Stanislaus für den König erklärte, den Schweden Winterquartiere in Sachsen gestattete und Patkul ausliefern mußte. Carl XII., der den 1. Sept. 1707 mit seiner 40,000 Mann starken Armee wieder nach Polen aufbrach, hatte in Sachsen 23 Millionen Thaler gehoben. August ertrug sein Schicksal mit Geduld; er führte die General-Accise wieder ein, gab ein scharfes Duellmandat, und wohnte der Belagerung von Ryßel bey. Unterdessen waren die Schweden bey Pultawa geschlagen, und Stanislaus des Thrones entsetzt. August wurde bestürmt, die Krone wieder zu nehmen; er kam am 5. Oct. 1709 zu Thoren an, wo sich die Magnaten ihm unterwarfen, und bestieg wieder den Polnischen Thron; strafte 1710 Danzig um 600,000 Gulden, weil es Stanislaus für seinen König erkannt hatte, und übernahm 1711 nach Josephs Tode das Reichsvicariat. Mehrere Uneinigkeiten ereigneten sich immer noch in Polen; es kam zu Schlachten und Scharmützeln zwischen Polen und Sachsen, bis endlich ein Friede den 3. Nov. 1716 geschlossen, und den 30. Jan. 1717 ratificirt wurde. In Sachsen war seitdem ein Landtag gehalten, das Zuchthaus zu Waldheim angelegt, und ein Bettlermandat publicirt worden. Graf von Flemming hatte auch jetzt die Vermählung des Churprinzen mit der Erzherzogin Maria Josephe zu Wien zu

Stande gebracht, am 2. Sept. 1719 zog August zu Dresden prächtig ein; der ganze Monat wurde mit Lustbarkeiten, Opern, Rennen, Wasserjagden u. s. w. zugebracht. Im Jahre 1721 ließ er auf den Landstrassen steinerne Meilen- und Stundensäulen setzen, und 1723 gab er eine neue Prozeß- und Gerichtsordnung. Der bekannte Tumult zu Thoren, der sich den 16. July 1724 ereignete, hätte leicht üble Folgen haben können, wenn nicht die zu Wien und Hannover abgeschlossenen Bündnisse die Sache in Vergessenheit gebracht hätten. Eigen war es, daß das Jahr 1724 für August ein Unglücksjahr war; so verlor er seinen Liebling, Graf Friedrich von Vitzthum, durchs Duell, am 21. May wurde der rechtschaffene Prediger, M. Hahn, durch Laubler ermordet, wodurch ein Aufruhr wider die Catholiken entstand. August selbst, als er von Grodno nach Warschau reiste, wurde an einem bösen Schenkel so krank, daß man 1727 glaubte, er würde sterben. Allein der geschickte Chirurg Petit aus Frankreich löste ihm eine Zehe ab, und stellte ihn wieder her. Er kam glücklich zurück, machte bey seiner Gemahlin in Pretzsch einen Besuch, und beging den 3. May zu Leipzig seinen Geburtstag mit großen Feyerlichkeiten. Am 5. Septbr. 1727 starb seine Gemahlin in Pretzsch, wo sie auch begraben liegt. Im Jahre 1730 richtete er sein Augenmerk auf das Militair, errichtete ein Corps Grenadirer, die Soldaten bekamen bessere Montur, und ihre Exercitien waren zweckmäßiger. Er stellte verschiedene Lustlager, zwischen Radewitz und Zaithayn, und bey Villanow, unweit Warschau, an. Am 10. Jan. 1733 reiste er nach Polen, wo er den 1. Februar in seinem Pallaste zu Warschau an dem alten Schaden am linken Schenkel, wozu der Brand schlug, in den Armen seines Lieblings, Heinrichs von Brühl, seinen Geist aufgab. In ganz Polen und Sachsen ward Trauer angeordnet, und in Sachsen über Hoseas 4, 1. eine

Gedächtnißpredigt gehalten. Er hinterließ einen rechtmäßigen Sohn, der ihm in der Regierung folgte; außerdem hatte er auch viele natürliche Söhne, als: Graf Moritz von Sachsen, Friedrich August von Ratowski, Chevalier George von Sachsen, Friedrich August von Cosel.

60) Friedrich August II., Churfürst von Sachsen, geb. den 7. Oct. 1697 zu Dresden, verlebte seine Kindheit unter Aufsicht seiner Mutter und Großmutter, und wurde von Alexander von Miltitz sorgfältig lutherisch unterrichtet. Auf Papst Clemens XI. Anstiften mußte der Vater den Sohn katholisch werden lassen, und erhielt den Woiwoden Joseph Koß von Liefland und Baron von Hanen zu Hofmeistern, den Pater Salerno aber zum Informator. Der Uebertritt zur katholischen Kirche geschah im Geheimen den 27. Novbr. 1712. Der Prinz reiste nach Florenz, Tyrol, Paris, über Lyon nach Venedig, wo er zwey Jahre blieb, und sich nach seiner Mutter Tode nach Wien begab, wo er die katholische Religion öffentlich bekannte. Er vermählte sich mit Maria Josepha, Kaiser Josephs I. Tochter, und zog am 2. September 1719 in Dresden ein, wo einen ganzen Monat lang Festlichkeiten veranstaltet wurden. Er baute das Schloß Wermsdorf ganz neu, ließ es zur Jagd einrichten, und gab ihm den Namen Hubertsburg. Im Jahre 1720 wäre er beynahe durch ein losgegangenes Gewehr erschossen worden, die Kugel berührte schon die Falten seines Kleides und tödtete sein Pferd. Seine Gemahlin und Graf Alexander von Sulkowski waren beständig um ihn. Nach des Vaters Tode nahm er die Regierung und ließ sich den Eid der Treue leisten. In Polen stand ihm Stanislaus in Erlangung der Krone im Wege, der auch dazu ausgerufen wurde. Allein die Sächsische Parthey verließ das Wahlfeld, ging über die Weichsel, stellte den 5. Oct. unweit Prag eine neue Wahl an, und er-

klärte August zum König. Doch dauerten die Unruhen deshalb fort, bis den 16. Nov. 1735 zu Wien ein Tractat geschlossen wurde, nach welchem August König in Polen blieb, und Stanislaus den Titel eines Königs und Lothringen und Bar bekam. August stiftete den 7. October 1736 an seinem Geburtstage, den St. Heinrichsorden; im Jahre 1737 wurde der evangelische Gottesdienst in die Schloßkirche verlegt, und er baute an die Stelle der evangelischen Schloßkirche eine katholische Hofkirche, nahm den Titel eines Grafen von Hanau an, und erhielt Merseburg, Niederlausitz und verschiedene Aemter in Meissen, nach dem Absterben des letzten Herzogs von Merseburg. Am 8. Jan. 1745 trat er in Allianz mit der Königin von Ungarn. Man bot ihm die deutsche Kaiserkrone an, die er aber ausschlug, er gerieth in Krieg mit Preußen, machte aber am 25. Dec. 1745 Friede. Im May und Juny 1753 war bey Uebigau an der Elbe ein sehenswürdiges Lager von ihm gehalten. Doch am 29. August 1756 brachen die Preußen in Sachsen ein, weil sich August weigerte, mit dem König von Preußen wider die Kaiserin in ein Bündniß zu treten. Die Drangsale, die Sachsen damals erduldet hat, und die Kosten davon, die es noch zum Theil trägt, sind bekannt. Die Königin starb darüber vor Betrübniß am 17. November 1757 am Schlage. August hielt sich in Polen auf. Der Friede zwischen Preußen und Oesterreich, und Preußen und Sachsen wurde zu Hubertsburg den 15. Febr. 1765 geschlossen, und am 21. März in ganz Sachsen ein feyerliches Dankfest begangen. Unterdessen lag August krank in Polen, wurde aber wieder hergestellt, und sah nach sieben Jahren am 30. April 1765 Dresden wieder. Die Verbesserung der Finanzen, die Tilgung der Steuerschulden, und die Herstellung des verfallenen Münzwesens waren seine Hauptsorgen. Aber unvermuthet erfolgte am 5. October sein Tod

durch einen Schlag, und sein Leichnam wurde in der katholischen Kirche zu Dresden begraben. Er hatte von seiner Gemahlin funfzehn Kinder, von welchen Friedrich Christian ihm in der Regierung folgte.

61) Friedrich Christian, Churfürst von Sachsen, Augusts II. ältester Sohn, geboren zu Warschau den 5. September 1722; Graf Wakkerbart Salmour war sein Hofmeister, der ihn auch nach Italien begleitete, wo er zu Ischia wegen seiner schwächlichen Gesundheitsumstände die Bäder, aber ohne Erfolg, brauchte. Er vermählte sich den 20. Juny 1747 mit Maria Antonia, Kaiser Carls VII. Tochter. Während daß Dresden 1756 von den Preußen besetzt wurde, blieb er mit der Königin und übrigen königlichen Familie daselbst, und nur 1759, als die Preußen die Stadt an die Reichsarmee übergeben mußten, begab er sich nach Prag, und 1760 nach München, von wo er 1762 am 30. Januar zur Freude der Unterthanen, nach Dresden kehrte. Das Unglück, welches der Krieg über Sachsen, und besonders über Dresden gebracht hatte, bewog ihn, dem Könige, seinem Vater, solche triftige Vorstellungen zu machen, daß er ihm zur Schließung des Friedens Vollmacht ertheilte. Baron von Fritzsch wurde an den König von Preußen geschickt, und zu Hubertsburg (den 15. Februar 1763) der Friede geschlossen. Christian folgte am 6. October 1763 seinem Vater in der Regierung. Seine Sorge ging darauf hin, die Wunden des Landes zu heilen, und ihm und seiner Gemahlin konnte jeder mündlich und schriftlich sein Anliegen eröffnen. Er schränkte die Ausgaben bey Hofe ein, und entließ viele Tänzer, Operisten, Virtuosen und Comödianten. Den 20. November wurde der vom verstorbenen Könige eröffnete Landtag mit vieler Zufriedenheit beendigt. Allein Sachsen mußte bald den frühen Tod des geliebten Fürsten beweinen. Er bekam die Blattern, und

starb an einem Schlagflusse den 17. December 1763 zu Dresden, wo er am 19. December in die katholische Hofkirche begraben wurde. Er hinterließ 1) Friedrich August, geboren den 23. December 1750, der ihm in der Regierung folgte. 2) Carl Maximilian, geb. den 24. Sept. 1752, starb 1781. 3) Anton, geb. den 27. Dec. 1755. 4) Maria Amalia, geb. den 26. Septbr. 1757. 5) Maximilian, geb. den 13. April 1759. 6) Maria Anna, geb. den 27. Februar 1761. Prinz Joseph, geboren den 25. Januar 1754, starb schon wieder den 2. März 1765.

Friedrich August III.,

König von Sachsen.

Wichtig und bedeutungsvoll ist das Leben dieses Monarchen, und die spate Nachwelt wird noch darin die unverkennbaren Spuren einer zwar unbegreiflichen, aber heiligen Vorsehung, und zugleich den Einfluß ächter Religiosität auf innre Gemüthsruhe und Seelenstärke erkennen und bewundern. Kaum dreyzehn Jahr alt, entriß der Tod dem Prinzen den Vater. Die Administration des Landes übernahm Prinz Xaver, der seine schwere Pflicht fürs allgemeine Wohl treulich erfüllte, und den Anbau des Landes, die Aufnahme der Fabriken und Manufakturen, so wie die Beförderung der Künste und Wissenschaften besorgte. Durch ihn entstand die Akademie der Künste, die Aussetzung gewisser Prämien für die, die etwas Neues und Nützliches erfinden würden, die Polizeycommission, das Sanitätscollegium, die

Steuerkreditkasse, die Bergwerksakademie zu Freyberg und die Bienengesellschaft (1766) zu Bautzen. So glücklich verwaltet, trat Friedrich August, vortrefflich unterrichtet vom Abt Victor, Baron von Forell, von Burgsdorf und von Gutschmidt, am 15. September 1768 die Regierung Sachsens an, und vermählte sich am 17. Januar 1769 mit

Maria Amalia Augusta,

Prinzessin Tochter Friedrichs von Pfalz-Zweybrücken (geb. den 11. May 1752), die ihm eine Prinzessin, Maria Augusta, am 21. Juny 1782 schenkte. Sein wohlthätiges Wirken begann mit Erleichterung des Handels, und mit der Verbesserung der General- und Landaccise. Die Tortur wurde (1771) von ihm abgeschafft, und zu Torgau und Zwickau (1772) Zucht- und Arbeitshäuser angelegt, auch die Brandassecuranz-Ordnung (1782) eingerichtet. Die Streitigkeiten über die böhmischen Lehnsherrschaften der Grafen Schönburg, schon früher, 1740 ausgeglichen, wurden wieder zwischen dem Grafen Christian Ernst von Schönburg Hinter-Glaucha und dessen Schwiegersohn, Grafen von Finkenstein (1777) angeregt, und die Kaiserin, Maria Theresia, als Königin von Böhmen, unterstützte die Prätensionen der Grafen von Schönburg. Erst im Teschner Frieden, (1779) der den Bayerschen Erbfolgekrieg beendigte, fand dieser Zwist seine Erledigung, wodurch der Churfürst von der Pfalz zum Besitz von Bayern gelangte, und Chursachsen für die Bayersche Allodialerbschaft von Pfalz 6 Millionen Gulden in 24 halbjährigen Fristen, und die von Böhmen prätendirten und in diesem Frieden von Böhmen an Pfalz, und von Pfalz an Sachsen cedirten Lehnrechte auf die Schönburgischen Herrschaften erhielt. Sachsen schloß sich an den von Friedrich II. gestifteten deutschen Fürsten-

bund (23. July 1785) an, und erhielt nach dem Tode des letzten Grafen von Mansfeld den Theil der Grafschaft, der seit mehr, als zweyhundert Jahren als Sächsisches Lehen von Sachsen war sequestrirt worden. Nach dem Tode Kaiser Josephs II. (1790) und Leopolds II. (1792) führte Friedrich August zweymal das Reichsvicariat. Die ihm (1791) angebotene Krone Polens, schlug er weislich aus, nahm an dem Kriege Oestreichs und Preußen gegen Frankreich (von 1793 — 1796) nur durch Stellung seines Reichscontingents Antheil, und schloß sich dem Preußischen Neutralitätsvertrage an. Als im Jahre 1805 ein neuer Krieg zwischen Oesterreich und Frankreich ausbrach, nahm Sachsen keinen Antheil daran, nur ein Theil der sächsischen Armee blieb in einer die sächsische Grenze bedeckenden Stellung. Erst, als entstandene Mißverständnisse zwischen Frankreich und Preußen ihn zwangen, ließ der König 22,000 Mann seiner Truppen zur Preußischen Armee unter dem Fürsten von Hohenlohe stoßen. Der unglückliche Ausgang jener Schlacht und der 14. October 1806 ist in der Geschichte bekannt! Napoleon siegte, versprach aber in einer Proclamation an die Sachsen aus Ebersdorf die Unabhängigkeit, Verfassung und Freyheit der sächsischen Nation gegen die preußischen Prätensionen zu retten. Die 6000 zu Gefangenen gemachten Sachsen, Offiziere und Gemeine, wurden auf das Ehrenwort, nicht gegen Frankreich zu dienen, entlassen. Am 17. Oct. wurde zu Langensalza die Neutralität des sächsischen Staates vom Großherzog von Berg erklärt; der Churfürst reiste darauf im Monat November nach Berlin, um Napoleon zu sprechen, der aber nach Posen aufgebrochen war, wo am 11. December 1806 der Friede zwischen Frankreich und Sachsen vom Marschall Dúroc und dem Grafen von Bose unterzeichnet war. Der Churfürst trat dem rheinischen Bunde bey, nahm den

Königstitel an, und das Contingent desselben zur Bundesarmee wurde auf 20,000 Mann festgesetzt. Der König von Sachsen erhielt den Cottbusser Kreis, und die Catholiken im Königreiche Sachsen Ausübung ihrer kirchlichen Gebräuche und gleiche Rechte mit den Lutheranern. Die Contribution von 25 Millionen Livres, die an Frankreich gezahlt werden mußte, schoß die Güte des Königs seinem Lande vor. Nach dem Tilsiter Friedensschlusse erhielt der König das Herzogthum Warschau. Der Ausschuß der Landstände wurde (im Monat May 1807) nach Dresden berufen, welcher zur Leistung der für den Staat herbeygeführten Beschwerden für 4 Millionen neuer landschaftlicher Obligationen (am 9. September 1807) creirte, die in jedem Betrachte den alten gleich gesetzt, doch erst nach Bezahlung sämmtlicher an die Steuerkreditcasse im Jahre 1763 überwiesenen Landesschulden durch selbige zahlbar gemacht und getilgt werden sollten. Der König aber, der der Veräußerung dieser Scheine möglichst überhoben zu seyn wünschte, machte eine Anleihe von anderthalb Millionen Thaler zu 5 Procent auf 6 Jahre für seine Hauptcasse durch das Fregesche Haus in Leipzig. Auch wurde die Summe auf 3 Millionen Thaler erhöht, und eine Landescommission zur Besorgung aller auf den Krieg und dessen Folgen sich beziehenden Angelegenheiten unter Leitung des Conferenzministers Grafen von Hohenthal, organisirt. Das Sächsische Contingent von 6000 Mann, brach am 8. Februar 1807 nach Polen auf, und zeichnete sich bey Belagerung Danzigs, so wie in der Schlacht bey Friedland, den 14. Juny 1807 gegen die Russen aus. Der Friede von Tilsit mit Rußland und Preußen (den 8. und 9. July 1807) bestimmte die Abtretung des Cottbusser Kreises an Sachsen, Verzichtleistung des Königs von Preußen auf alle Besitzungen des Königs von Sachsen und des Hauses Anhalt auf dem rechten Ufer der

Elbe; der König von Sachsen wurde zugleich als erblicher Souverain des neugestifteten Herzogthums Warschau anerkannt, und eine Militairstrasse durch die Preußischen Staaten zur Verbindung mit Sachsen und Warschau festgesetzt. Während der Anwesenheit Napoleons in Dresden (vom 17. bis 22. July 1807) stiftete der König den Sächsischen Hausorden der Rautenkrone, dessen erster Ritter Napoleon wurde. Der König reiste den 11. Nov. 1807 und im October 1808 nach Warschau und wohnte 1808 auch dem Congresse in Erfurt bey. Im Jahre 1809 fochten die Sachsen mit Napoleon wider Oesterreich. Der König begab sich nach Frankfurt, unter lautem Jubel kehrte er aber im August wieder zurück, und mit ihm neue Hoffnung, die der Friede nach der Schlacht von Wagram brachte. Die Sächsischen Truppen trafen zu Ende des Januars 1810 wieder ein, erfuhren aber eine neue Organisation. Auf dem Landtag, 1811 gehalten, bewilligten die Stände 30 Millionen zur Befriedigung der von Frankreich geforderten Opfer und zur Organisirung des Heeres. Doch ehe noch die alten Wunden geheilt werden konnten, schlug das Schicksal neuere und tiefere dem geliebten Vaterlande. Frankreich zog nach Rußland, um dieses, in seiner stolzen Einbildung, zu demüthigen! Groß war die Last der Einquartierung für Sachsens Bewohner, aber größere Beschwerden und schrecklichere Drangsale lagen im Hinterhalte verborgen. Bey Kobryn erlitten die Sachsen große Einbuße und sahen eine Brigade mit neuen Lanziers vernichtet, die eine Viertel Million kostete. Thielemanns Reiterey verlor in der Schlacht bey Moskau mehr als die Hälfte ihrer Mannschaft. Welche Scenen des Elends führte nicht der Rückzug der Franzosen aus Rußland herbey? Unser geliebter Landesvater verließ mit innerer Wehmuth seine Residenz, und ging nach Plauen, von da nach Regensburg, und nach Prag. Er bat blos um

Neutralität und darum, Oesterreichs Stimme zu hören. Seine Bitte blieb unerfüllt. Am 12. May 1813 kam er nach Dresden; Napoleon empfing ihn mit vielem Glanze! Höchst traurig war bis jetzt das Schicksal von ganz Sachsen gewesen, vorzüglich wüthete die furchtbare Seuche, und die schrecklichste Noth regierte mit eisernem Scepter. Bald sah man auch den guten König nicht mehr sicher in Dresden, und er mußte nach Leipzig sich begeben, das er auch am schrecklichsten Tage, am 19. October 1813, mitten unter dem Kanonendonner, umschwebt von drohenden Gefahren, umgeben von der weinenden Gattin und Tochter, nicht verließ, sondern das traurigste Schicksal mit seinen Landeskindern fest der Vorsehung Gottes vertrauend und durch den religiösen Glauben stark gemacht, ertrug! Gott half! der Donner der Kanonen verstummte, die drohende Gefahr wich, die verbündeten Mächte hielten ihren siegreichen Einzug in Leipzig. Nur unser tiefgebeugter Landesvater versuchte umsonst mit ihnen eine Unterredung zu erhalten, und ging am 23. October von 120 Kosaken begleitet, nach Berlin. Sehnlich wünschten die treuen Sachsen ihren König zurück, und reichten Bittschriften an die verbündeten Monarchen ein. Im Jahre 1815 langte der König von Sachsen in Preßburg an. Hier erhob den christlichen Dulder die Liebe und Treue seiner Unterthanen, wovon er so deutliche Beweise hatte. Der 18. May 1815 war der traurige schmerzhafte Tag, an dem der König die Akte unterzeichnete, die die uralten Bande seines Staates trennte, mit ihm gingen 373 Quadratmeilen und 845,000 Einwohner verloren. Doch immer ist dem zufriedenen Fürsten noch Land und Volk genug geblieben, um seegensreich am Abend seiner edel vollbrachten Zeit zu wirken; genug Gelegenheit ihm geschenkt, sich der kindlichen Gesinnungen seiner bis in den Tod ihm getreuen Unterthanen zu erfreuen! Dieß bewährte sich als

wahr, als am 7. Juny 1815 der König wieder in Dresden eintraf. Das ganze Königreich Sachsen bewieß seine innige Theilnahme bey dieser wehmüthig frohen Rückkehr, Festlichkeiten aller Art wurden überall veranstaltet, und heilige religiöse Gefühle sprachen sich am heiligen Orte aus, oder wurden durch die Mienen kennbar!. Alle, alle hatten einen Wunsch, der auch jetzt sich noch äußert: Gott segne den König, der Frömmigkeit und Tugend liebt, der Recht und Gerechtigkeit schützt, der Künste und Wissenschaften befördert, der das Wohl seiner Unterthanen gegründet hat und ferner gründen will, Gott segne den König **Friedrich August!** Gott segne die Landesmutter, **Amalia Augusta!** Gott segne die Prinzessin **Augusta und das ganze königliche Haus Sachsen!**

Sachsens Fürsten

in

wohlgetroffenen Bildnissen

von

FR. ROSMÄSLER,

und mit kurzen Erläuterungen

von

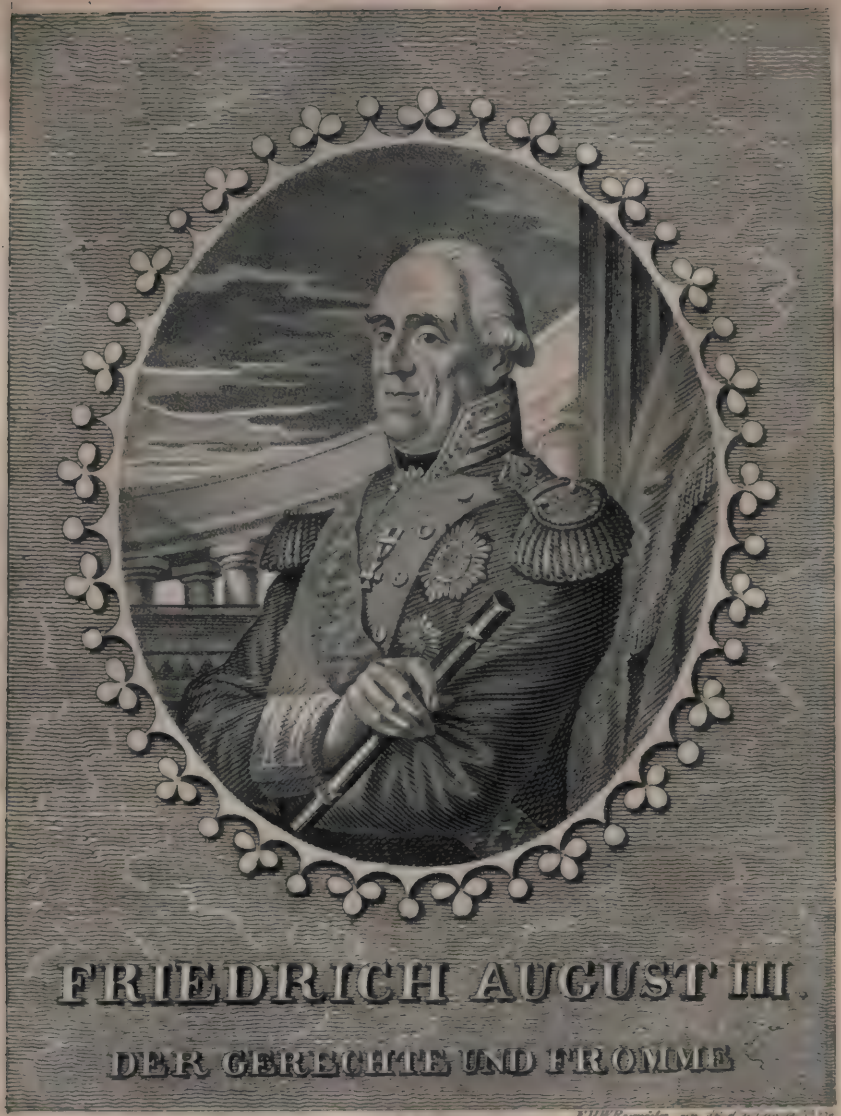
Mag. H.G. KREUSLER Diac. in WURZEN.

Allen Sächsischen Patrioten zur fünfzigjährigen Regierungs-Feier

FRIEDRICH AUGUST'S DES GERECHTEN UND FROMMEN

gewidmet.

Wittekind's Taufe.



FRIEDRICH AUGUST III.

DER GERECHTE UND FROMME

MEHR ALS IM BILDE HIER, LEBST DU IN UNSRER BRUST!

HARDERICH
König der Sachsen.
ANSERICH
König der Sachsen
WILKE
Fürst der Sachsen.
SWARTIKE
Fürst der Sachsen.

SWARTIKE, II
Fürst der Sachsen.

SUWARD
Fürst der Sachsen.

WEDEKIND
König der Sachsen.

WILKE, II
Fürst zu Sachsen.

MAIRBODE
König der Sachsen.
BODE.
König der Sachsen.
WITTE.
König der Sachsen.
WITTE II.
König der Sachsen.

WITTGISEL
König der Sachsen
HENGST
König der Sachsen.
HATWACKER
König der Sachsen.
HATWIG ATTA
Fürst der Sachsen

HILDERICH
König der Sachsen.

BODIKE
Fürst der Sachsen.

BERTHOLT
König der Sachsen.

SICHART
König der Sachsen.

DIETRICH
König der Sachsen
WERNIKE
Fürst der Sachsen.
WITTEKIND
König der Sachsen
WITTEKIND II.
Fürst der Sachsen

FRIDERICH
Graf zu Wettin.

DIETGRAM
Graf zu Wettin

DIETMAR
Graf zu Wettin

DIETRICH
Graf zu Wettin

DEDO
Graf zu Wettin
DIETRICH II.
Marggraf zu Landsberg
CONRAD
Marggraf zu Meissen
THIMO
Marggraf zu Landsberg

OTTO
Markgraf zu Meifsen

DIETRICH
Markgraf zu Meifsen.

HEINRICH
Landgraf in Thüringen.

ALBERT
Landgraf in Thüringen

FRIDERICUS ADMORSUS
Landgraf in Thüringen

FRIDERICUS SEVERUS
Landgraf in Thüringen

FRDERIC. STRENUS
Landgraf in Thüringen

FRIDERIC. BELLICOSUS
Churfürst zu Sachsen

WILHELM.
Hertzog zu Sachsen.

FRIDERICUS PLACIDUS.
Churfürst zu Sachsen.

ERNESTUS
Churfürst zu Sachsen.

ALBERTUS ANIMI[illegible]
Hertzog zu Sachsen.

GEORGIUS BARBATUS
Hertzog zu Sachsen
HEINRICUS PIUS
Hertzog zu Sachsen.
FRIDERICUS SAPIENS
Churfürst zu Sachsen.
IOANNES CONSTANS.
Churfürst zu Sachsen.

JOH. FRIDERIC MAGNANIM
Churfürst zu Sachsen

MORITZ
Churfürst zu Sachsen

CHRISTIANUS
Churfürst zu Sachsen.

AUGUSTUS
Churfürst zu Sachsen.

CHRISTIANUS II.
Churfürst zu Sachsen.

JOHANN GEORG
Churfürst zu Sachsen.

JOHANN GEORG II
Churfürst zu Sachsen.

JOHANN GEORG III.
Churfürst zu Sachsen.

JOHANN GEORG IV.
Churfürst zu Sachsen

FRIDERIC. AUGUSTUS SEN.
König v. Pol. Churfürst v. Sachsen

FRIDERIC. AUGUSTUS JUN.
König v. Pol. Churfürst v. Sachsen

FRID. CHRISTIAN.
König v. Pol. Churfürst v. Sachsen

DD
801
S335R6

Rosmäsler, Friedrich
Sachsens Fürsten in
wohlgetroffenen Bildnissen

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY